209. Dienstag den 8. September 1863. 209.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammerherrn Grafen von **Behr-Negendank** auf Semlow im Kreise Franzburg den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Haupt-Steueramts-Assistenten **Kaprolatis** zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Civil-Krankenwärter **Beständig** beim Garnison-Lazareth zu Pleß das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner dem außerordentlichen Professor bei der Universität zu Berlin, Dr. A. **Weber**, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Italien Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens zu ertheilen.

Der Lehrer Ernst **Peiffer** ist zum Provinzial-Gewerbeschullehrer ernannt und an der Provinzial-Gewerbeschule zu Saarbrücken angestellt worden.

Das 28. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5749 die Verordnung, betr. die Auflösung des Hauses der Abgeordneten, vom 2. Septbr. 1863; unter Nr. 5750 den Allerhöchsten Erlaß vo 10. August 1863, betr. die Errichtung einer Handelskammer für die Stadt Frankfurt a. d. O. und die zu derselben gehörigen Kämmereidörfer; unter Nr 5751 die Verordnung, betr. die Wiederherstellung der bei dem Brande des Lokals der Gerichtskommission zu Putzig vernichteten Hypothekenbücher und Grundakten, so wie die Amortisation der dabei verloren gegangenen Dokumente, vom 21. August 1863; und unter Nr. 5752 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung des neuen Statuts der Louisenthaler Aktiengesellschaft für Druckerei, Weberei und Spinnerei mit dem Sitze zu Mülheim an der Ruhr vom 16. Mai 1863. Vom 25. August 1863.

Berlin, den 7. September 1863.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 7. September. Rogawski, Mitglied des Reichsraths, polnischer Nationalität, ist verhaftet worden; aus diesem Anlasse findet am Dienstag eine Sitzung des Abgeordnetenhauses statt. — Nach einem Petersburger Briefe in der „General-Korrespondenz" wird der Großfürst Konstantin auf seiner Reise nach dem Lustschloß Orianda in der Krimm Wien berühren, etwa am 10. d. eintreffen und dem Kaiser seine Aufwartung machen.

London, Montag, 7. Septbr. Der Postdampfer „Hibernian" hat **Newyorker** Nachrichten vom 29. v. M. in Londonderry abgegeben. Der amtliche Bericht des Generals Gilmore bestätigt, daß Fort Sumter durch eine siebentägige Beschießung in einen für die Vertheidigung von Charleston werthlosen Ruinenhaufen verwandelt ist. Die Flotte der Unionisten rüstet sich, in den Hafen von Charleston einzudringen. Die Konföderirten werden wahrscheinlich Chattanooga und ganz Tennessee räumen. Die „New-York-Times" dringt darauf, daß die Regierung sich auf einen Krieg mit Frankreich rüste.

London, Montag, 7. Sept. Abends. Der Dampfer „Hibernian" bringt fernere Nachrichten aus **Newyork** vom 29. v. M. Abends. Diesen zufolge versichern die Journale der Konföderirten, Präsident Davis habe nach einer Konferenz mit den Gouverneuren der Südstaaten den Beschluß gefaßt, 500,000 Negertruppen zu formiren, die die Freiheit und nach Beendigung des Krieges 50 Akres Land erhalten sollen.

Posen, 8. September.

Die Annäherung Rußlands an Frankreich wird nun auch von den polnischen Blättern als Thatsache genommen und eins derselben ließ sich aus Paris schreiben, daß „in dem was geschehe, Herr v. Bismarck die Hauptrolle spiele". Es ist nicht zu verkennen, daß ein preußisch-russisch-französisches Bündniß für uns seine schweren Bedenken hat, und wir würden nur dann eine Genugthuung dabei empfinden können, wenn durch dasselbe die polnische Frage definitiv gelöst und Oestreich genöthigt würde, seine Hegemonie-Bestrebungen in Deutschland aufzugeben und sich wieder mehr mit seinen außerdeutschen Besitzungen zu beschäftigen. Dies sind allerdings zwei Erfolge, welche unsere Regierung ohne Zweifel sucht, und die auch wichtig genug wären, um ihnen gewisse Rücksichten zu opfern. Rußland hat Ursache mit Oestreich unzufrieden zu sein und auf seinen Beistand kann Preußen gewiß rechnen, wenn es gilt, den Uebergriffen Oestreichs zu steuern. Aber ob dazu ein wirkliches Bündniß zwischen Preußen, Rußland und Frankreich gehört, um dies zu erreichen, dürfte doch zu verneinen sein. Zunächst drängt uns zu einem solchen Bündniß nicht die unmittelbare Aussicht auf kriegerische Ereignisse; wenn Rußland den Polen Koncessionen macht und Frankreich sich dadurch für vollbefriedigt erklärt, so fällt vorläufig jeder Grund zu einem Kriege zwischen diesen beiden Mächten fort, Preußen kann dann abwarten und sich seine Alliancen zu gelegenerer Zeit suchen. Eine freundnachbarliche Stellung zu Frankreich und Rußland bleibt dabei natürlich um so mehr erwünscht, als die Entscheidung der schleswig-holstein'schen Angelegenheit naht, für welche Preußen, wenn es dabei in den Vordergrund treten sollte, der Freundschaft Rußlands und Frankreichs benöthigt ist. Die endliche Erledigung dieser Angelegenheit wird, sofern Frankreich und Rußland zu Preußen halten, sehr wohl auf diplomatischem Wege zu erreichen sein, und wir würden Herrn v. Bismarck Glück wünschen, wenn es ihm vergönnt wäre, dieselbe ohne Blutvergießen zu ordnen.

Seiner selbst wegen bedarf Preußen nicht gerade eines Schutz- und Trutzbündnisses, es befindet sich nicht in der Nothwendigkeit sich auf einen Großstaat zu stützen. Der Abschluß von Handels-Verträgen mit Frankreich einer- und mit Rußland andererseits und eine den deutschen Verhältnissen gemäße innere Politik sichert ihm vollkommen seine Stellung, während ein enger Anschluß an Frankreich und Rußland die Regierungen wie die Bevölkerungen der deutschen Kleinstaaten stutzig machen und unserem Vordringen im deutschen Einigungswerke neue Schwierigkeiten schaffen würde.

Das in Deutschland verbreitete Bewußtsein, daß Frankreich nicht nur kein Interesse an dem Zustandekommen der deutschen Einheit hat, sondern demselben sogar abgeneigt ist, erfüllt mit dem gerechtfertigten Mißtrauen, daß ein preußisch-französisches Bündniß weder etwas Zuverlässiges noch etwas Dauerhaftes bieten werde. Auch wird die **innere** Politik Napoleons in Deutschland nicht mit dem Vertrauen betrachtet, welche ein enges Zusammengehen Preußens mit dem Kaiserre ch als ersprießlich erscheinen ließe.

Was Rußland betrifft, so haben wir zwar nicht in dem Grade wie früher, sein absolutistisches Regiment zu fürchten, nachdem die Mittheilungen über bevorstehende Verfassungsverleihungen immer mehr an Bestand gewonnen haben, aber das Schicksal dieser Verfassungen ist noch ein sehr dunkles und es darf noch manche Krisis für Rußland erwartet werden, bevor es ein friedlicher Verfassungs- und Einheitsstaat geworden sein wird.

Durch Oestreichs ungeschicktes Vorgehen in Frankfurt ist der Bismarck'schen Verwaltung in der That ein kleiner Erfolg verliehen, der nun aber auch weise benutzt werden möge, um den Handelsvertrag mit Frankreich zum Abschluß zu bringen und andererseits mit Rußland die Unterhandlungen wegen eines umfassenden Handelsvertrages, die dem Vernehmen nach in Berlin begonnen haben, mit aller möglichen Energie zu betreiben. Ist ein Umschlag der Stimmung zwischen Oestreich und Frankreich thatsächlich eingetreten, so wird ersteres nicht in der Lage sein, dem Abschluß des Handelsvertrages einen Riegel vorzuschieben, oder doch seine Tragweite dadurch zu brechen, daß es schnell eine deutsche Staatengruppe um sich einigt, um mit dieser gemeinschaftlich einen östreichisch-französischen Handelsvertrag ins Leben zu rufen. Die Süddeutschen werden sich nach dem isolirten Oestreich nicht so drängen, wie nach dem mit Frankreich vor wenigen Wochen noch so eng liirten, sie werden nicht voreilig vom Zollverein abspringen, nachdem sie die Ueberzeugung in Frankfurt gewonnen haben, daß Oestreich ihnen nur Schein zu bieten hat, und Preußen wird wohl thun, diese neueste Erfahrung im Interesse der deutschen Bundespolitik nach Möglichkeit und schnell zu verwerthen.

Deutschland.

Preußen. = **Berlin**, 7. Sept. [Die Oktroyirungsgerüchte; der statistische Kongreß; zum polnischen Aufstande.] Wir leben in Tagen, in denen das credo quia absurdum bezüglich der Voraussicht in den kommenden Gang unserer öffentlichen Angelegenheiten für viele vernünftige Leute Maxime geworden ist. Damit hängt es denn wohl zusammen, daß man sich gestern und heute in ziemlich weiten Kreisen förmlich darauf gesteift hatte, den „Publicisten" als ein vorzüglich unterrichtetes Organ zu behandeln und sein abstruses Phantasiegebilde über den Inhalt des sofort zu oktroyirenden neuen Wahlgesetzes als eine höchst glaubwürdige, völlig zuverlässige Thatsache zu respektiren. Da der heutige „Staats-Anzeiger" die angekündigte Oktroyirung nicht enthält, die „Keuzzeitung" jener publicistischen Enthüllung auch ein bestimmtes Dementi entgegenstellt, wird eine nüchternere Auffassung über die momentane Lage unseres Staatswesens und die nächsten Aufgaben des öffentlichen Berufs hoffentlich wieder rasch die Oberhand gewinnen. Bis jetzt habe ich keinen Grund, von dem, was ich in meinem Briefe vom 4. d. M. Ihnen über die maaßgebenden Anschauungen des Moments in Betreff der Neuwahlen geschrieben, etwas zurückzunehmen oder zu modificiren. Freilich gehört es zu den Eigenthümlichkeiten des gegenwärtigen Regimes, ein möglichst undurchdringliches Geheimniß über die nächsten Absichten und Entschlüsse zu ziehen; erfuhren doch selbst die ministeriellen Zeitungen von den Erlassen des 2. Septembers nicht früher ein Wort, als bis die Erlasse Behufs ihrer Veröffentlichung in die Deckersche Offizin geschickt wurden. Es ist für einen gewissenhaften Korrespondenten deshalb heute schwieriger denn je, irgend eine positive oder negative Voraussagung zu verbürgen, da heute eigentlich nur dem „Staats-Anzeiger" zuverlässige Informationen über die vollendeten Thatsachen vergönnt sind.

Der statistische Kongreß ist gestern Mittag durch den Minister des Innern eröffnet worden. Die Zahl seiner Mitglieder beträgt nicht, wie die „Kreuzzeitung" meldet, 283, sondern 383, darunter 89 Ausländer. Unter den letzteren sind ziemlich die Hälfte Delegirte auswärtiger Staatsregierungen, unter den ersteren die Mehrzahl bis auf einen verschwindenden Bruchtheil Beamte. Das Ganze hat danach einen übetrieben officiellen Charakter und officielle Formen. Heute ist für die militärischen Gäste Festvorstellung im Opernhause, morgen für den Kongreß. Mit einer Extrafahrt nach Potsdam und einem Koncert im Garten des Herrenhauses werden demnächst die Festlichkeiten erschöpft sein, welche dem Kongresse von der Staatsregierung zu Theil werden. Unsere städtischen Behörden wenigstens werden mit der Staatsregierung hierin nicht konkurriren. So viel ich weiß, ist ein an den Magistrat gerichtetes bezügliches Anschreiben des Direktor Engel bisher ohne Erwiderung geblieben.

Daß der neuerlich durch die „Ostsee-Zeitung" veröffentlichte Aufruf des „Komitet Wielkopolski" nicht den letzten Monaten angehört, ist bereits anderweitig berichtigend bemerkt; er datirt vom 30. Mai d. J. Der Aufruf scheint wesentlich nur den Zweck gehabt zu haben, den Eindruck, den die Zersprengung des Dzialynski'schen Komité's hervorgerufen, zu paralysiren und das Großpolnische Komité überhaupt weniger eine feste neue Organisation, als eine neue Firma zu sein, unter der eine Anzahl Führer der aufständischen Bewegung in Ihrer Provinz agirt. Der Gutsbesitzer Julian Mittelstädt aus dem Mogilno'er Kreise, der vorgestern hier in die Hausvoigtei zur Haft eingeliefert worden, soll der Beitreibung von Steuern für jene Firma überfuhrt sein. — Zum 13. dieses Monats erwartet man hier ein verstärktes Aufflammen der Insurrektion und der insurrektionellen Zuzüge. Es ist der erste Sonntag nach Mariä Geburt, an welchem die tausendjährige Jubelfeier zur Erinnerung an die Einsetzung der Piasten und die Einführung des Christenthums in Polen am Goplosee begangen werden sollten. Vielleicht erinnern Sie sich noch des merkwürdigen Aufrufs aus dem November v. J. zur Begehung dieser Feier, und seiner wunderbaren historischen Gesichtspunkte. Wenn auch, hieß es, die Piasten 860 zur Regierung gekommen, und das Christenthum schon 855 eingeführt worden, so sei das Letztere doch eine unsichere Zeitbestimmung, bei einem Millennium käme es niemals auf ein Paar Jahre mehr oder weniger an, — deshalb solle die Jubelfeier mit dem ersten Sonntage nach Mariä Geburt im Jahre 1863 begangen werden. Bei solcher Stärke geschichtlicher Traditionen in einem Volke muß man wohl für den 13. d. M. auf eine sehr spontane nationale Bewegung vorbereitet sein.

(**Berlin**, 7. September. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König empfing heute Morgen den aus Wien hierher zurückgekehrten Prinzen Karl und fuhr alsdann um halb 11 Uhr nach dem Tempelhofer Felde, wo die Parade über das Garde-Korps und die Mecklenburgischen Truppen abgehalten wurde. Die Frau Kronprinzessin erschien wieder zu Pferde an der Seite des Königs und trug die Uniform des Leibhusaren-Regiments No. 2. Der Himmel drohte zwar mit Regen, doch fielen nur einzelne Tropfen. Um 1 Uhr Mittags war die Parade beendigt, und hatten sich alle Regimenter der Zufriedenheit des obersten Kriegsherrn zu erfreuen. — Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, werden sich den hier eingegangenen Nachrichten zu Folge schon in Kurzem auf längere Zeit nach England begeben. Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Baden, die sich gegenwärtig dort befinden, wollen am 20. September die Rückreise antreten und zum Besuche der Großherzogin Marie von Rußland, Herzogin von Leuchtenberg, auf vier Wochen nach Genf gehen. — Die Großfürstin Konstantin wird in diesen Tagen von Warschau hier erwartet. Die hohe Frau wird zunächst in Altenburg und Hannover Besuche machen.

Der Ministerpräsident v. Bismarck wird morgen Abend aus der Provinz Pommern zurückerwartet. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Pommer-Esche, ist hier angekommen und bei seinem Bruder, dem General-Steuerdirektor v. Pommer-Esche, abgestiegen. Morgen wird derselbe vom Könige empfangen werden. — Der Hausminister v. Schleinitz ist heute nach längerer Abwesenheit wieder hierher zurückgekehrt. — Der Großherzog, der Prinz Friedrich der Niederlande, der Prinz von Oldenburg und andere fürstliche Personen nahmen heute Nachmittag vor der Tafel im Schlosse die Ausstellung im Konzertsaale des Schauspielhauses in Augenschein. Unter den Besuchern befand sich auch der Oberst v. Seydlitz aus Posen, welcher die Zusage machte, daß er noch mehrere interessante Gegenstände von dem Reitergeneral v. Seydlitz und seinem Vater, der in den Freiheitskriegen Adjutant Yorks war, zur Ausstellung liefern werde, und namentlich bemerkte, daß sich von dem General v. Seydlitz dessen Feldmundtasse und Feldbett in seinem Besitz befänden. Außerdem ist eine Sammlung von Karrikaturen sein Eigenthum, welche im Jahre 1815 in Paris und London gegen Napoleon erschienen und die Fürst Blücher von London mitgebracht hat. Oberst v. Seydlitz versprach diese interessanten Sachen einzuliefern, sobald er nach Ablauf seines Urlaubes nach Posen zurückgekehrt ist. — Der Flügeladjutant des Kaisers v. Oestreich, v. Latour, der einige Tage hier verweilte, ist bereits wieder nach Wien zurückgekehrt.

× **Berlin**, 7. September. [Statistischer Kongreß.] Se. Exzellenz der Minister des Innern Graf zu Eulenburg eröffnete die Sitzung im großen Sitzungssaale des Herrenhauses am 7. September um 11 Uhr. Er hieß die Mitglieder des Kongresses willkommen in der Residenz des Staates, wo die Statistik zuerst als Wissenschaft gepflegt worden sei. Süßmilch und andere Schriftsteller über Statistik seien Preußen gewesen. Der große Kurfürst habe im Jahre 1683 die ersten Volkszählungen angeordnet. Im Jahre 1805 sei durch königl. Kabinetsordre Friedrich Wilhelm III. das statistische Büreau für Preußen errichtet worden. Der Minister verbreitete sich darauf über die Gegenstände für die Verhandlungen des diesmaligen 5. Kongresses. Er setzte auseinander, wie zuerst die Regierenden ein großes Interesse für statistische Feststellungen gehabt hätten, jetzt auch die Regierten. Die Erkenntniß der Wahrheit sei ein Bedürfniß der Regierung, um für die Volkswohlfahrt zu sorgen. Der Minister, als Vorsitzender, erklärte darauf den Kongreß für eröffnet.

Darauf ergriff der Dr. Engel das Wort und theilte mit, daß seit dem letzten Kongresse einige der hervorragendsten Beschützer und Pfleger der Statistik gestorben seien. In erster Linie nannte er den Prinz-Gemahl der Königin von England. Hierauf forderte er Dr. Farr auf, einige Worte dem Andenken des gefeierten Verstorbenen zu widmen. Dr. Farr bemerkte in englischer Sprache, daß die Eröffnungsrede, welche Prinz Albert auf dem letzten Kongresse gesprochen habe, auf alle Zuhörer einen unvergeßlichen Eindruck gemacht habe, und daß, wenn Prinz Albert, der den Beinamen „des Guten" zu führen berechtigt sei, länger gelebt hätte, manche Mängel der Statistik schon beseitigt worden wären. Hierauf feierte Herr Quetelet, früher Lehrer des Prinzen Albert in der Mathematik, in warmen Worten die Verdienste desselben um die Wissenschaft überhaupt, namentlich um die Statistik. Der vorsitzende Minister forderte die Versammlung auf, durch Erhebung von den Sitzen der Verehrung für den verstorbenen Prinzen Albert Ausdruck zu geben. Es wurde darauf der Verdienste des Lord Sidney Herbert, früherem Kriegsminister von Großbritannien, um die Statistik, namentlich die militärische, Erwähnung gethan. Es folgten noch einige andere Nekrologe früherer Mitglieder des statistischen Kongresses, die seit der letzten Zusammenkunft mit Tode abgegangen sind.

Herr Geheimer Oberregierungsrath v. Hermann aus München sprach darauf im Namen der Versammlung den Dank aus für die gute Aufnahme, die der Kongreß in Berlin gefunden habe. Es sei anerkannte Thatsache, daß in Preußen die Statistik zuerst als Wissenschaft gepflegt worden sei, und daß seine Regenten dieselbe immer benutzt hätten, wie dies auch heute noch geschehe, indem der Minister des Innern den Vorsitz übernommen habe.

Um 12 Uhr wurde die Plenarsitzung geschlossen und begannen die Verhandlungen in den Sektionen.

Um 2 Uhr wurden die Mitglieder des Kongresses von Sr. Maj. dem Könige im Palais feierlichst empfangen. Se. Maj. begrüßte die Versammlung in seiner Residenz und sagte, daß die Herrscher von Preußen vorangegangen seien, der Statistik Beachtung und Unterstützung zuzuwenden. Auch Se. Maj. habe für diese Wissenschaft ein besonderes Interesse, weil sie eine vorzugsweise praktische sei, und erwarte von den diesjährigen Berathungen die besten Erfolge für Europa und Preußen. Se. Maj. ließen sich darauf durch den Minister v. Eulenburg und den Dr. Engel die auswärtigen Mitglieder vorstellen und geruhten, sich mit einzelnen länger und ausführlicher zu unterhalten, namentlich mit den Herren Quetelet, Dr. Farr, Mr. Heywood, David aus Kopenhagen, Varentrapp aus Frankfurt a. M., Dr. Ascher aus Hamburg. Se. Maj. waren sehr huldvoll und schienen sich des besten Wohlseins zu erfreuen. Um 3 Uhr wurde die Versammlung entlassen und trennte sich, nachdem drei stürmische Hochs auf Se. Maj. ausgebracht waren. — Am Abend von 6 Uhr an fand im Garten des Herrenhauses eine militärische Musikaufführung statt.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg." beruht die Nachricht, daß die Veröffentlichung eines neuen Wahlgesetzes unmittelbar bevorstehe, durchweg auf Erfindung. Zur Vorbereitung der Wahlen auf Grund der bestehenden Verordnungen sei bereits vor einigen Tagen Anweisung an die Provinzialbehörden ergangen. — Wie die „Nat. Ztg." aus guter Quelle erfährt, werden die Wahlmännerwahlen in der zweiten Hälfte des künftigen Monats stattfinden, so daß die Abgeordnetenwahlen auf den Anfang des November angesetzt werden können.

— Die „Zeidlersche Korrespondenz" schreibt: „Soeben geht uns die wohlverbürgte Mittheilung zu, daß bereits gestern Abend spät einzelne der Vertreter der achtzehn Fürsten, deren Verbindung mit Oestreich auf dem Fürstentage zu Frankfurt a. M. festgestellt ist, zu einer Berathung zusammengetreten seien, um konforme Schritte auf Grund der ministeriellen Denkschrift über die Auflösung des Abgeordnetenhauses bei Herrn Ministerpräsidenten v. Bismarck zu thun. Mündliche Interpellationen der thatsächlich gewordenen Konföderation über die Tragweite der preußischen Auffassung sollen, wie wir hören, einem Kollektiv-Schritt über die in der Denkschrift vom 2. September c. dargelegte Anschauung der Staatsregierung Seitens der neuen Fürsten-Verbindung vorhergehen."

— Es ist in verschiedenen Sitzungsperioden des statistischen Kongresses schon vielfach die Rede davon gewesen, daß es wünschenswerth sei, einen Modus ausfindig zu machen, durch welchen der Schwerpunkt der Abstimmung bei Beschlußfassungen in die wirklich sachverständigen Mitglieder des Kongresses gelegt würde. Welches Verfahren man hierzu auch wähle, es wird immer entweder verletzend exklusiv erscheinen, oder aber, falls man das Stimmrecht von der Dauer der Mitgliedschaft abhängig machen wollte, dem Kongresse selbst deshalb am meisten zum Schaden gereichen, weil der größte Theil der Jahresmitglieder dadurch ausgeschlossen, wenn nicht gänzlich von den Versammlungen zurückgehalten werden dürfte. Zu dieser Befürchtung giebt die Statistik des Kongresses selbst sehr genügenden Anlaß. Von 236 Besuchern der Versammlung zu Brüssel waren 112 aus Belgien, von 364 in Paris Anwesenden 231 Franzosen, unter 585 in Wien Tagenden 463 Oestreicher und unter den 595 an der Londoner Versammlung Theilnehmenden 485 Briten und 20 den britischen Kolonien Angehörige. Hierzu kommt noch, daß der Ort der Versammlung für sich allein niemals weniger als 75% aller Einheimischen stellte. Ob es lediglich das Interesse an der Statistik war, welches die Versammlung des Kongresses so bevölkerte, muß dem Lokalkundigen zur Beurtheilung anheimgestellt bleiben. Von Wienern wird behauptet, daß z. B. in der kurzen Zeit vom Schluß der Versammlung am Sonnabend bis Sonntag Morgens 6 Uhr, wo die mit kaiserlicher Munificenz gewährte Extrafahrt die Mitglieder des Kongresses nach dem Sömmering beförderte, Hunderte zur Fahne der Statistik geschworen haben und über Nacht Statistiker geworden sind. Daß sie es geblieben, wird nicht behauptet.

— Seit Gründung der Eisenbahnen hat der Waarenaustausch und der Handelsverkehr unter den verschiedenen Nationen einen Aufschwung genommen und eine Ausdehnung erlangt, wie ihn selbst die kühnsten Erwartungen jener Zeit nicht erwarten ließen, denn die Gütertransporte einer nur kleinen Eisenbahn zählen stets nach Millionen von Zentnern. Als Beispiel führen wir folgende Notizen an: Der Personenverkehr zwischen Dresden und Leipzig betrug nach Ausweis amtlicher Quellen im Jahre 1834 ungefähr: 10,000 Personen mit Post reisend, 34,800 Personen mit anderen Gelegenheiten reisend; zusammen also 44,800 Personen. Der direkte Frachtverkehr wurde geschätzt zu 398,500 Ztr.; also zu 6,176,750 Meilenzentner. In Wirklichkeit wurden im 1. vollen Betriebsjahre (1840) transportirt: 689,026 Ztr. = 10,679,903 Meilenzentner. Jene 398,500 Ztr. sind im Jahre 1862 auf 12,874,117 Ztr. = c. 114 Millionen Meilenzentner angewachsen und die Personenzahl hat sich von 34,800 auf 1,046,220 vermehrt. Aehnliches geschah auf der Magdeburger-Leipziger Bahn. Laut eines Schreibens von einem sehr achtbaren und kompetenten großen Handelshause in Leipzig aus dem Jahre 1829 schätzte man das von Magdeburg in Leipzig ankommende und zur Verzollung gelangende Gut hingegen auf etwa 100,000 Ztr., das abgabenfreie auf etwa 50,000 Ztr.; das von Leipzig nach Magdeburg gehende Gut hingegen auf etwa 100,000 Ztr. Man that beim Bau der Bahnhöfe u. s. w. ein Uebriges, indem man auf 600,000 Ztr. rechnete. Am 1. November 1840 begann der Gütertransport auf der ganzen Strecke der Bahn und es wurde im Jahre 1841 darauf befördert: 570,815 Ztr.; im Jahre 1861 aber 13,339,776 Ztr. und 1862 sogar 15,149,289 Ztr.

— Es ist richtig, daß zur Verstärkung der Festungswerke an den Hauptfestungen eine ziemlich bedeutende Summe von der Landesvertretung gefordert werden wird, die Arbeiten selbst haben aber bereits an allen Orten begonnen und werden auf das Angestrengteste fortgeführt, auch die Ausrüstung der Festungen mit gezogenen Geschützen beschleunigt; si vis pacem, para bellum.

C. S. — Es war bisher in den Lazarethen Brauch, daß bei der täglichen Krankenvisitation der Ober- (Regiments- resp. Bataillons-) Arzt von sämmtlichen Assistenz- und Unterärzten, durch alle Krankenstuben begleitet wurde. Es hatten schon längst medizinische wie militärische Autoritäten das Erscheinen so vieler Männer an einem Krankenbette als einen Uebelstand bezeichnet und hervorgehoben, daß damit in vielen Fällen eine schädliche Aufregung des Kranken herbeigeführt würde. Die Militärbehörden scheinen diesen und anderen Erwägungen Rechnung getragen zu haben, denn, wie es heißt, ist der bisherige Brauch dahin modifizirt worden, daß jetzt der Regiments- resp. Bataillonsarzt bei der Visite immer nur von demjenigen Arzte begleitet werde, welchem das betreffende Krankenzimmer speziell untergeordnet ist.

⊙ Breslau, 7. September. Der am 24. v. Mts. erfolgte Tod des Präsidenten des Ev. Ober-Kirchenrathes, Wirkl. Geh. R. von Uechtritz ist in vielfacher Hinsicht auch für Ihre Provinz als ein gar erheblicher Verlust zu betrachten, welcher sich so leicht nicht ersetzen lassen dürfte. Bekanntlich hatte der Verstorbene im Jahre 1854, wenn wir nicht irren, im Mai, in Gemeinschaft mit dem damaligen Ober-Konsistorialrath (Justitiarius des Ev. O.-Kirchenraths), jetzigen Kultusminister Herrn von Mühler die Provinz Posen bereist, um sich über die fraglichen Bedürfnisse der letztern aus eigner Anschauung zu orientiren, und die Erfahrungen dieser Reise sind denn auch für die mannigfachsten Zuwendungen immer von großem Einfluß gewesen. Den Berichten über die kirchlichen Zustände Posens, mochten sie nun auf mündlichem oder schriftlichem Wege einlaufen, hat Hr. v. U. stets eine sehr rege Theilnahme angedeihen lassen, daher Ihre Landsleute, welche ihn zu sprechen Gelegenheit hatten, in der Regel über seine genauere Bekanntschaft mit der Wirksamkeit einzelner Beamten sehr häufig überrascht waren. Von dem so gewöhnlichen Fehler hoher Beamten, nicht gern mit Bitten und Eingaben behelligt zu werden, kann er wohl ohne Weiteres freigesprochen werden. Daß er das früher so ungemein herrschende Vorurtheil gegen die polnischen evangelischen Gemeinden der drei östlichen Provinzen namentlich auch in Gemeinschaft mit Herrn 2c. v. M. in den höheren Verwaltungssphären mit gutem Erfolge bekämpft und in dieser Hinsicht fast einen gänzlichen Umschwung der Ansichten zu Wege gebracht, dürfte jedoch den nachfolgenden Geschlechtern dieser Gemeinden sehr zu Gute kommen. (Wir müssen hierbei allerdings einschalten, daß der Hof- und Domprediger Gen. Sup. Dr Hoffmann, in seiner höchst einflußreichen Stellung auch von jeher ein überaus warmer Gönner dieser Gemeinden gewesen ist.) Wenn die Kanonisten den Satz aufstellen, daß die Aufsicht des Kirchenregiments nicht wie ein Gericht, sondern wie eine natürliche Leitung und Fürsorge, daß sie nicht in Engherzigkeit und fleischlichen Eifer, sondern mit Umsicht und Milde im Geiste christlicher Freiheit und Innerlichkeit geführt werden müsse, so kann man es v. U. wohl nachsagen, er habe diesen Satz in praxi jederzeit zu üben gesucht. v. U. war bekanntlich früher Landrath des Laubaner Kreises, in welchem er auch das Gut Nieder-Heidersdorf besaß. Gegen das Ende des Jahres 1847 wurde er an Stelle des resignirten Konsistorialpräsidenten Grafen Stolberg-Wernigerode zum Präsidenten des Breslauer Konsistoriums ernannt und am 24. Febr. 1848 als solcher eingeführt. Seit 1850 hatte er das Präsidium des mittelst Erlaß vom 29. Juni desselben Jahres errichteten Ober-Kirchenraths und zwar von vorn herein mit dem Range eines Rathes erster Klasse. Eine Vermehrung der etatsmäßigen Mitglieder des ev. Ober-Kirchenraths durch mindestens noch einen tüchtigen Kanonisten gilt schon seit längerer Zeit als ein großes Bedürfniß, da die Durchführung der kirchlichen Gemeindeordnung vom 29. Juni 1850 die laufenden Arbeiten ins Enorme gesteigert hat. Die schon konjekturirte Berufung des Konsistorial-Präsidenten v. Röder aus Breslau auf die erledigte Präsidentenstelle ist jedenfalls verfrüht.

Breslau, 7. September. [Unglücksfall.] Wie wir hören, ist Sonnabend Abend bei dem 3. Breslau-Frankensteiner Zuge in der Nähe von Bunzelwitz ein Unglücksfall vorgekommen, indem ein mit mehreren Personen besetzter Wagen bei unvorsichtigem Passiren der Bahn von dem Zuge erfaßt wurde. Mehrere Personen sollen getödtet, eine schwer verwundet, die Pferde aber unverletzt geblieben sein. Der Zug hielt ca. ¼ Stunde, um die verstümmelten Leichname der Unglücklichen von der Bahn zu entfernen. Die Fuhre soll aus Würben bei Königszelt gewesen sein. (Bresl. Z.)

Frankfurt a. O., 6. September. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung lehnten die hiesigen Stadtverordneten den Antrag des hiesigen Magistrats, auf Bewilligung einer Summe zur Veranstaltung einer Sr. Maj. dem Könige während der Dauer Allerhöchstseines Haupt-Quartiers hierselbst Namens der Stadt darzubietenden Festlichkeit einstimmig ab.

Oestreich. Wien, 7. September. Der Kaiser von Oestreich ist am 4. d. Mts. hierselbst eingezogen und feierlich empfangen worden. Der Bürgermeister Felinka begrüßte den Kaiser mit folgender Anrede:

„Gestatten Eure Majestät, daß ich den freudigen Gefühlen Ausdruck gebe, welche die gesammte Bevölkerung Ihrer getreuen Haupt- und Residenzstadt Wien bei der glücklichen Rückkehr ihres geliebten Kaisers beseelen.

Unsere Segenswünsche begleiteten Eure Majestät während Ihrer Reise, unser Jubel empfängt Sie bei der Rückkehr in Eurer Majestät getreuen Stadt Wien.

Dieser allgemeine Jubel soll jedoch durch ganz Deutschland, ja durch Europa die Botschaft tragen: daß die Völker Oestreichs Eurer Majestät zu immerwährender Dankbarkeit verpflichtet sind.

Denn Eure Majestät haben den großherzigen Entschluß gefaßt, den historisch richtigen Grundsatz zur Geltung zu bringen, daß, so wie aller deutschen Stämme Einigung auch das Emporblühen Oestreichs befördert, ebenso auch Oestreichs Kraft nöthig ist, um Deutschland vor jeder Gefahr zu schützen.

Diese Kraft Oestreichs wurzelt jedoch in der von Eurer Majestät großmüthig gewährten freien Institution, in dem Heldenmuthe der östreichischen Armee, vor allem aber in der Liebe und Treue aller Ihrer Völker, welche stolz auf ihren Kaiser blicken, der sowie sein Oestreich, reich an allen Ehren ist.

Gott erhalte unsern guten Kaiser! Er lebe hoch!"

Der Kaiser erwiderte:

Ich spreche Ihnen mit Freude Meinen Dank für den Mir bereiteten freundlichen Empfang aus. Es war mein Bestreben, die Interessen Oestreichs in Frankfurt auf das wärmste zu vertreten, und es freut Mich, versichern zu können, daß Ich überall in Deutschland die wärmsten Sympathien für unser Vaterland angetroffen habe.

Bei diesem Anlasse erneuere Ich Ihnen, Herr Bürgermeister, mündlich Meine Anerkennung und Meinen Dank für Ihre Mühe bei der Durchführung des Volksfestes.

Es hat Meinem Herzen wohlgethan, die gute Haltung und die lebhaften patriotischen Gesinnungen der Bewohner meiner Reichshaupt- und Residenzstadt zu vernehmen, und Ich habe bedauert, daß Ich nicht in der Lage war, persönlich daran Theil nehmen zu können.

Sächs. Herzogth. Weimar, 5. Septbr. Man hat die Abstimmung unseres Großherzogs in der letzten Sitzung der Fürstenkonferenz zum Theil so aufgefaßt, als ob er sich überhaupt gegen das Reformprojekt, wie es von Oestreich ausgegangen, erklärt habe. Dieser Auffassung tritt die heutige „Weimarer Zeitung", wie es scheint, in offiziöser Weise entgegen. Die großherzoglich sächsische Regierung betrachte die Reform-Akte als geeignete Grundlage für Zustandebringung einer Bundesreform, wie sie unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist. Allein der Großherzog wollte sich in dem jetzigen Stadium der Sache, wo noch die Verhandlungen mit Preußen ausstehen, nicht definitiv erklären, wollte nicht sich die Möglichkeit benehmen, auf seine eigenen oder Anderer Verbesserungs-Anträge zurückzukommen. — Dem Großherzog, der sich sogleich von Eisenach aus wieder auf seine Sommerresidenz Wilhelmsthal zurückgezogen hatte, sollte gestern Abend von Eisenach aus ein Fackelzug gebracht werden. Der Großherzog aber hat denselben abgelehnt; das betreffende Handschreiben enthält die für die politische Situation sehr bezeichnende Stelle: „Selbst in dem von uns Allen gewiß heiß ersehnten Falle, daß die Frankfurter Konferenz für unser weiteres wie engeres Vaterland ein erfreuliches Resultat herbeiführen sollte, muß die Festfreude jetzt als eine durchaus verfrühte bezeichnet werden."

Aus **Schleswig-Holstein**, 6. September. [Truppentransport; die Bundesinspektion.] Wie aus Flensburg gemeldet wird, sind neuerdings dort wieder zahlreiche Truppenkörper ausgeschifft worden, die alsdann von da nach dem Uebungslager bei Schles-

---

Russische Adels-Geschichten.

(Schluß aus Nr. 208.)

Wenn Fürst Alexis sein Mittagsschläfchen hielt, durfte im Städtchen keine Katze sich unterstehen zu miauen. Im Sommer wurde jeden Tag nach Tische auf dem Balkon des Schlosses ein Großvaterstuhl aufgestellt, in welchem der Fürst einzuschlafen pflegte, und bevor er aufwachte, wagte keine Seele in ganz Zaboria und auf den Wolgabooten einen Ton von sich zu geben. Geschah dies einmal, so wurde der Betreffende sofort beim Kragen genommen und im Stalle mit der vorgeschriebenen Anzahl von Prügeln bestraft. Damit Niemand sich mit Nichtwissen entschuldigen könne, wurde während der Siesta Sr. Hoheit auf dem Schloßdache eine Fahne aufgehißt. Da begab sich's einmal, daß ein ruinirter Landedelmann aus der Nachbarschaft, der bei Fürst Alexis als Schmarotzer lebte, während dieser stillen Zeit unter dem Schlafbalkon von Zaboria vorüberwandelte. Als derselbe am Fenster zwei Damen erblickte, die ebenfalls wegen Mangels an Mitteln bei dem reichern Standesgenossen ihren Aufenthalt genommen hatten, versuchte der zum Schwatzen aufgelegte Parasit mit ihnen ein lustiges Gespräch anzuspinnen. Sie winkten ihm mit ihren Taschentüchern, sich still zu verhalten. Er seinerseits antwortete darauf mit allerlei Grimassen, um sie zu lautem Gelächter zu bringen, und als das nicht gelang, brach er plötzlich mit der ersten Zeile eines Gassenhauers los, der „die Straße" hieß, und gab dann Fersengeld. Die Wächter im Schlosse waren eingeschlafen, und der Störenfried entkam, ohne bemerkt zu werden. Der Fürst erwachte und gerieth in die äußerste Furie über die freche Störung. „Wer sang da die Straße?" fragte er mit Donnerstimme. Man spürte nach allen Richtungen hin, aber der lustige Bösewicht hatte bereits einen Heuboden gewonnen, wo er sich hinlegte und that, als ob er im tiefsten Schlafe läge. Niemand wußte, daß er der Schuldige war, als die jungen Damen, und diese hätten ihn um keinen Preis verrathen. „Wer hat da die Straße gesungen?" kreischte Fürst Alexis Juriwitsch. Die Bedienten des Schlosses rannten wie toll umher, vermochten aber Niemanden zu entdecken, dem man das fragliche musikalische Verbrechen hätte Schuld geben können. „Ich will wissen, wer die Straße gesungen hat!" brüllte der Fürst zum dritten Mal, indem er jetzt mit einer Hetzpeitsche in der Hand auf der Freitreppe des Hauses erschien. „Er soll augenblicklich vortreten, oder ich haue Euch alle miteinander zusammen." Aber die Aufforderung blieb ohne Erfolg, und schäumend verschwand die rasende Hoheit wieder im Schlosse. Bald darauf hörte man ein Knacken und Klirren, und es gab eine böse Zerstörung unter den Spiegeln und anderen Hausgeräthen.

Dem Kerkermeister und dem obersten Kammerdiener kam jetzt eine gute Idee. Sie gingen zu Waska, einem der Mitglieder des Sängerchor im Haushalte des Fürsten, und baten ihn mit vielen Verbeugungen und flehentlichen Worten, die Sache auf sich zu ehmen, da der wahre Verbrecher nicht zu finden sei. Waska war anfangs unerständig genug, dies abzulehnen, indem er meinte, daß sein Rücken ihm gehöre und keine Neigung spüre, mit der Peitsche des Herrn in so intime Verhältnisse zu treten, als sie in Aussicht standen. Die Bittsteller versicherten ihm darauf mit Thränen in den Augen, wenn er nur erklären wollte, daß er Sr. Hoheit Schlaf gestört, werde man sorgen, daß er ungestraft bleibe, und auf jeden Fall sollte ihm der erbetene Gefallen mit zehn Rubeln vergütet werden, was damals eine große Summe war. Der Sänger kratzte sich hinter den Ohren. Er hatte keine Lust, seinen Rücken zu opfern, und doch hätte er das Geld gern verdient. Endlich sagte er: „Na, ich wills gewesen sein. Aber wenn er mich nicht eigenhändig durchhaut, seht zu, daß ihrs gnädig macht mit der Prügelsuppe.

Inzwischen hatte sich der Fürst in einen Grimm hineingearbeitet, der an vollständige Verrücktheit grenzte. Er drohte, nicht blos jedem seiner Domestiken tausend Hiebe geben zu lassen, sondern gleichermaßen den schmarotzenden Adeligen, die bei ihm lebten. „Geht und fragt die jungen Damen oben," schrie er, „und wenn sie's nicht wissen, kriegen sie ebenfalls Prügel." Alle Welt war in Furcht und Zittern. Niemand wagte zu sprechen. Man getraute sich kaum zu athmen. „Die Knute geholt!" kreischte Alexis Juriwitsch, daß es durch das ganze Städtchen zu hören war. Da kam Rettung für die schwerbedrohten Rücken. „Da bringen sie den Menschen, da haben sie ihn," sagten Mehrere zugleich, als der Kellermeister und der Kammerdiener den braven Waska mit gefesselten Händen und Füßen herbeischleppten. Der Fürst ließ sich auf ein Sopha nieder, um mit gebührender Würde das Urtheil zu sprechen. Waska wurde vor ihn gebracht, und die Zuschauer, die das Schrecklichste erwarteten, waren so voll Angst, daß sie nicht wußten, ob sie todt oder lebendig waren. „Du also hast die Straße gesungen?" fragte mit der Miene des Großinquisitors der Fürst. — „Halten's zu Gnaden, allerdurchlauchtigster Herr — ich habe es gethan," antwortete der arme Sünder. — Der Fürst schwieg eine Weile, dann sagte er: „Du hast eine wunderschöne Stimme," und sich zu der Dienerschaft wendend, „man gebe ihm einen gestickten Kaftan und zehn Rubel." — „So sehen Sie denn," bemerkte der alte Bauer, der die Geschichte erzählt, „was für ein gutherziger Mann Prinz Alexis Juriwitsch war. Er war einzig und allein ein Freund der Ordnung, und die, welche sie nicht beobachteten, wurden rasch und streng bestraft."

Die Gastfreundschaft des Fürsten war eben so prunkhaft als barbarisch. Bei großen Festlichkeiten, wie z. B. dem Namenstage des Fürsten, wurden mehrere hundert Personen zum Essen geladen. Von diesen speisten achtzig bis hundert im Banketsaal und vier- bis fünfhundert in

wig weiter gezogen sind. Nachdem bereits am 1. d. 2 Dragonerregimenter, 2 Bataillone und die Garde zu Fuß dort eingetroffen waren, langte am 3. auch das 10. Bataillon von Fredericia dort an, denen alsdann auf sechs Transportfahrzeugen, die von den Panzerschoonern „Absalon" und „Esbern Snare" und dem Schraubenschooner „Fylla" ins Schlepptau genommen wurden, das Gardehusarenregiment folgte. — Dagegen scheint es, daß die dänische Regierung für die Inspektion des Bundeskontingents diesmal durchaus keine weiteren Vorbereitungen treffen wolle. Selbst dänische Blätter moquiren sich bereits darüber, indem sie die Vermuthung aussprechen, daß die angekündigte Inspektion wohl überhaupt nicht stattfinden werde. „Vor fünf Jahren bei derselben Gelegenheit", heißt es z. B. in einem dänischen Blatte, „wurden zu der Inspektion große Anstalten gemacht, eine große Menge von Material und Wagen, die mit dem holsteinschen Kontingent zu stellen sind, wurde in Rendsburg gelagert und die Abtheilungen, welche das Kontingent bilden sollten, dorthin geführt. Von alledem ist in diesem Jahre bis jetzt keine Spur zu sehen. Die Wagen wie das Material sind wohl größtentheils auf Alsen, Fredericia und Schleswig und werden dort wohl bleiben. Das 14. Bataillon bleibt in Ratzeburg liegen und die übrigen Abtheilungen, welche das Kontingent bilden, sollen, wie es heißt, in Seeland bleiben. Sollen die Bundesgenerale vielleicht nach Seeland kommen, um dort die Inspektion abzuhalten?" (M. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 5. Septbr. [Die deutsch-dänische Frage] wird von der englischen Presse immer noch in der bekannten dänenfreundlichen Weise behandelt. Originell wenigstens ist die Art, wie „Saturday Review" bei einem Blick auf Frankfurt und die deutschen Bundesreformwehen Deutschland den Dänen gegenüber zugleich recht und unrecht giebt. Es scheint, Deutschland ist eine Art Shylock ohne Kurage; nicht sehr schmeichelhaft ist das Urtheil zwar, aber neu, nnd es implicirt mindestens, daß die deutschen Forderungen nicht ganz aus der Luft gegriffen sind, sondern sich auf den Buchstaben des Gesetzes stützen, welchen die Engländer selbst in Politik, Jurisprudenz und Religion sehr zu respektiren pflegen. Das Blatt sagt:

Niemand darf sich prophetisch genug dünken, um die Gestalt errathen zu können, welche die Reform Deutschlands annehmen wird, denn sie wird von einer Reihe von Ereignissen abhängen, die noch im Dunkel der Zukunft schlummern. Namentlich wird sie von der längeren oder kürzeren Fortdauer des europäischen Friedens abhängen. Sollte Deutschland je in einen Krieg für eine gemeinsame Sache hineingezogen werden, so würde die Einheitsbewegung einen ungeheuren Anstoß erhalten, und die Umstände des Krieges würden die schließliche Anordnung bestimmen. Deutschland wird nicht leicht in den Krieg ziehen, wenn es nicht sehr hart gedrängt wird; aber dies kann der Fall sein, und dasselbe Nationalgefühl, welches auf die Begründung eines deutschen Parlaments hindrängt, kann auch zum Beginn des einzigen Krieges treiben, den die meisten Deutschen wirklich verlangen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß jede andere Nation als die deutsche längst Dänemark den Krieg erklärt hätte. Die Deutschen sind gründlich entrüstet wegen Schleswig-Holsteins, der tiefsten Ueberzeugung, daß sie Recht haben, und ganz aufrichtig in ihrem Wunsch, Dänemark zur Gerechtigkeit zu zwingen. Die Gefahr ist aber darum nicht sehr drohend, denn Europa billigt den projektirten Krieg nicht, und die Deutschen gehören zu der Gattung Bienen, die man mit einer ganz kleinen Handvoll Staub in Ruhe hält. Und doch ist es nicht durchaus unmöglich, daß eine der beiden deutschen Großmächte es der Wagniß werth hält, durch einen volksthümlichen Krieg ihrer Nebenbuhlerin die Führerschaft abzujagen. Auch sehen wir nicht, wie die Gefahr abgewendet oder Dänemark irgend ein Dienst geleistet werden kann dadurch, daß man alle Fakta der Streitsache ignorirt und so redet, als ob Dänemark ganz und gar die gekränkte Unschuld wäre, über die ein großer Nachbar herfällt. Soweit die Sache einfach vom legalen Gesichtspunkt beurtheilt werden soll, kommt Deutschland, wie uns dünkt, bei der Diskussion am besten weg, denn Dänemark hat sich verpflichtet, zu Gunsten Schleswigs zu thun, was es nicht gethan hat und, gleichviel ob mit oder ohne gute Entschuldigung, noch immer zu thun verweigert. Aber Deutschland hat sich von Dänemark ein Zugeständniß zusagen lassen, das einen so kleinen Staat für seine Existenz zittern macht, und Europa wünscht sehr lebhaft, daß Dänemark nicht in seiner Machtstellung geschwächt werde. Wir geben zu, daß Deutschland ein Recht auf sein Pfund Fleisch hat, aber wir sind uns klar darüber, daß es weder unser Wunsch noch unsere Absicht ist, unsern Freund umbringen zu sehen. Der deutsche Jude ist mit seinem Messer nicht so schnell bei der Hand, daß wir keine Hoffnung haben sollten, irgend ein Daniel werde immer im rechten Augenblick auftreten und zeigen, wie sich der Streich abwenden läßt.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. [Tagesbericht.] Die Auflösung der preußischen Kammer und vor Allem die Motivirung dieses Aktes in dem ministeriellen Berichte haben hier Aufsehen gemacht. — Die polnische Frage ist in den Hintergrund geschoben, weil die Regierung von den amerikanischen Angelegenheiten immer mehr in Anspruch genommen wird. Wenn daher das „Mémorial Diplomatique" morgen den Nachweis führen wird, daß die Beziehungen Frankreichs und Oestreichs vollkommen dieselben geblieben, so kann man ihm wenig positiv bekannte Thatsachen dagegen vorführen. Frankreich hat sich nicht jählings in eine neue Kombination gestürzt, sondern diese bereitet sich langsam vor; aber die französisch-östreichische Allianz ist gründlich verdorben, mag der Kummer des „Mémorial" darüber noch so groß sein. — In der „Opinion Nationale" sucht Guéroult nachzuweisen, daß Frankreich überhaupt keine Alliirte zu einer Lösung der polnischen Frage finden werde und auch keine bedürfe. — Es heißt, das Geschwader an der amerikanischen Küste werde bedeutende Verstärkungen erhalten; Kontre-Admiral La Ronciere le Nourry wird wahrscheinlich zum Kommando desselben berufen werden. — Herr Hidalgo, Mitglied der mexikanischen Deputation, ist nach Miramare, dem Landsitze des Erzherzogs Maximilian, abgereist, nachdem er vorher eine Audienz beim Kaiser gehabt hat. — Nach der „Nation" soll der zwischen Dänemark und Schweden abgeschlossene Vertrag erst am Tage des Einrückens der deutschen Truppen in Holstein unterzeichnet werden. — Nach dem „Pays" ist es außer Zweifel, daß der Erzherzog Maximilian die mexikanische Krone annimmt. — Der Herzog von Albufera, den mehrere Journale in einer Mission nach Schweden reisen lassen, ist der Sohn des Marschalls Suchet, Herzogs von Albufera, und von Antoinette de St. Joseph, einer Schwester der Königin von Schweden, Frau v. Bernadotte. Der Herzog ist also ein Verwandter der schwedischen Königsfamilie. — Nubar Pascha hatte heute eine Konferenz bei Drouin de Lhuys. Er ist beauftragt, der hiesigen Regierung die Gründe auseinander zu setzen, welche den Sultan bestimmen, der Suez-Kommission die ihr gemachten Konzessionen zu entziehen und die Zwangsarbeit der Fellahs aufhören zu lassen. — Der „Monde" macht sich in seinem Finanz-Bulletin über die Broschüre La France, le Mexique et les Etats Confédérés lustig, von der man wirklich auswärts einiges Aufheben macht. Herr Crampon vermuthet, daß der Verfasser dieses Opus ein gewisser Herr Rappetti (früher Redakteur des Illustrateur des Dames) sein dürfte, und wundert sich über die Naivetät, sich um derartiges Zeug zu bekümmern.

— [Zur polnischen Frage.] Das „Memorial diplomatique" kündigt an, daß das Kabinet zu Petersburg nach langem Zögern die Beantwortung der Noten der drei Mächte beschlossen habe. Man versichert, daß es in keiner Weise die Kompetenz der drei Mächte, in der polnischen Frage vermittelnd aufzutreten, bestreiten werde. Der eigentliche Kern der russischen Antwort wird darin bestehen, die Mächte im Voraus dahin zu bestimmen, die Konzessionen, welche demnächst in Polen oktroyirt werden, als vollständig befriedigende Zugeständnisse des Kaisers Alexander an seine polnischen Unterthanen zu acceptiren. Das „Memorial diplomatique" fügt hinzu, daß es bestimmt versichern kann, die wohlwollenden Absichten Rußlands gegenüber Polen sind wie folgt zusammenzufassen: Das russische Gouvernement habe sich im Prinzip für die Bewilligung einer Konstitution und provinziale Einrichtungen entschieden und werde diesen Entschluß in officiöser Form zur Kenntniß der Großmächte bringen.

Paris, 6. Sept. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, welches den mexikanischen General Marquez zum Kommandanten der Ehrenlegion ernennt. — Laut Berichten aus Japan hatte der Micado den förmlichen Befehl zur Vertreibung der Ausländer ertheilt. — Die chinesische Regierung hat einen Handelsvertrag mit Dänemark abgeschlossen.

Italien.

Turin, 5. September. Der Vice-Präsident des italienischen Abgeordnetenhauses, Herr La Farina, ist heute gestorben.

— Das „Giornale di Roma" vom 1. d. Mts. veröffentlicht die Ernennung des Kardinals di Pietro zum obersten Präfekten des Tribunals della Segnatura, des Monſ. Mertel zum Präsidenten des Staatsrathes, des Monſ. Sacconi zum Präfekten der Propaganda und Präsidenten der Azienda generale della Camera degli spogli.

— Laut Briefen aus Rom vom 2. September hätte der Papst die Aufforderung zum Gebete für Polen, welche den Schluß des bei Gelegenheit der neulichen Prozession von dem Kardinal-Vicar erlassenen Schriftstückes bildet, diesem Dokumente mit eigener Hand hinzugefügt.

— Das Urtheil im Proceß Barberini ist gefällt worden, Quattromani ward der Verschwörung schuldig befunden und zu zehn Jahren Einschließung verurtheilt, die Fürstin Barberini hingegen freigesprochen.

— Nach dem „Pungolo" von Mailand fand am 1. Septbr. ein Duell in dieser Stadt zwischen Herrn Filippo Filippi und dem Redakteur der „Cicala Politica", Hrn. Matchowich, statt. Ersterer hatte Genugthuung für einen in dem Blatte des letzteren veröffentlichten Schmähartikel verlangt und erhielt, nachdem man ohne Resultat einige Kugeln gewechselt, in einem Säbel-Duelle einen ziemlich gefährlichen Hieb quer von der Stirn herab durch die Nase. Nachher versöhnte man sich, und Herr Matchowich drückte sein Bedauern über die Veröffentlichung des Artikels und seine Achtung für die übel zugerichtete Person seines Gegners aus.

Rußland und Polen.

!! Aus Rußland, 31. August. Die Rückkehr des Großfürsten aus Polen hat hier durchweg eine freudige Aufregung hervorgerufen. — Von den aus den Reserven gebildeten neuen Divisionen sollen drei nach Polen und fünf in die westlichen Gouvernements verlegt werden, der Rest aber wird in Rußland bleiben. Das gegenwärtig in Narwa stationirte sächsische, künftig Omskische Regiment, wird seinen Garnisonort wechseln und es soll, da Narwa aufhört Festung zu sein, von nun an stets nur ein Bataillon in dieser Stadt garnisoniren.

Seit vier Tagen haben wir sehr heißes Wetter und die Ernte hat guten Fortgang. Auffallend ist es dem Fremden, wenn er jetzt auf dem Felde sieht, wie die Leute im hiesigen und Petersburger und auch in einigen anderen Gouvernements schon wieder die Roggensaat bestellen, während der reife Roggen noch auf dem Halme steht, und bei dem äußerst raschen Wachsthum man neben einem reifen und der Sichel harrenden Aehrenfelde die junge Saat bereits wieder bis auf 2—3 Zoll Höhe grünend emporgeschossen sieht. Man eilt mit der Einbringung des reifen Getreides hier gar nicht; da es doch in der Stiege gedorrt und dann erst gedroschen wird, kommt es gar nicht darauf an, ob es auch feucht wird. Mit seltenen Ausnahmen wird das Getreide hier durchweg mit der Sichel geschnitten, unmittelbar hinter dieser in Garben gebunden und in Mandeln, Haufen von 15 Gebund, so aufgestellt, daß 14 Garben unten auseinander und mit den Köpfen aufrecht aneinander gelehnt werden, und die 15. Garbe oben darüber gestülpt wird, so daß die Aehren über die andere Garben herabhängen und gleichsam ein Dach bilden (wie in Schlesien). Da die Luft einen solchen Haufen überall durchziehen kann, und das Ganze vom Regen wenig leidet, so stehen diese Haufen (Puppen) ruhig im Felde und werden ganz nach Bequemlichkeit und nach und nach erst in die Darrstiegen eingefahren. Rußland ist im Allgemeinen in Bezug auf Landwirthschaft, die baltischen Provinzen, Kur-, Est- und Lievland jedoch rühmlichst ausgenommen, wohl noch unter allen Staaten Europas am meisten zurück, und wenn bei der fast durchweg noch schlechten Bearbeitung des Ackers (in mehreren Gegenden ist selbe noch erst in der Kindheit) dennoch Alles ziemlich gedeiht und wächst trotz des schlechten Klimas, so ist dies nur ein Beweis, wie außerordentlich ergiebig der Acker ist. In den Ostseeprovinzen steht die Landwirthschaft auf einer so hohen Stufe, wie in Mitteldeutschland, und auch die südlichen Provinzen und Mittel-Rußland sind besser bestellt.

Rußland geht einer großen Zukunft entgegen und ist erst eigentlich in seiner Entwickelung begriffen; natürlich können die Zustände den an geregelte Institutionen gewöhnten Ausländer noch nicht durchweg befriedigen. Besonders ist das Rechtswesen noch mitunter sehr mangelhaft. So z. B. darf ein Verbrecher nicht körperlich gezüchtigt werden und der Verurtheilte muß häufig, da die Gefängnisse noch nicht ausreichend vorhanden sind, warten, bis er Raum erhält, sein Verbrechen abbüßen zu können; während nun der Verbrecher der Körperstrafe nicht unterliegt, läßt ein sogenannter Landrath wegen bloßer Vergehen Hiebe verhängen, und Ref. war Augenzeuge, wie ein solcher einem Ortsschulzen, weil der Weg auf dessen Territorium einige Löcher hatte, — vierzig aufzählen ließ und noch noch eigenhändig fünf Hiebe zufügte.

— Der „Nord" theilt mit, der Zar werde in Person den finnländischen Landtag eröffnen und der Fürst Gortschakoff ihn begleiten.

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 4. September. Die Mörder des Wichert, seiner Schwester Anna und des Dienstmädchens Anna Kowalska hatten bekanntlich gleich beim Morde 9000 SR. in Papieren und Geld geraubt, und dies hatte zu der Vermuthung geführt, daß hier ein bloßer Raubmord, kein politischer vorliege, weshalb die Untersuchung zuerst vor dem Civil-Kriminalgericht geführt wurde. In derselben stellte sich aber heraus, daß der Schuhmacher Bachlinski selbst ein Gehülfe des revolutionären Stadtchefs von Warschau und von der Nationalregierung mit Bestrafung aller der rechtmäßigen Regierung anhängenden Personen beauftragt sei. Dieser Prozeß kam daher als ein politischer vor das Kriegs-Gericht. Der Hauptverbrecher Bachlinski und seine Gesellen gestanden nicht nur vor dem Civil- sowie vor dem Kriegsgericht den Mord ein, Ersterer auch, daß er in seiner Eigenschaft als Gehülfe des revolutionären Stadtchefs mit der Bestrafung des Wichert als eines bekannten Anhängers der Russen von dem Revolutionstribunal beauftragt gewesen sei, diese aber durch körperliche Züchtigung des Wichert und seiner Schwester in deren Wohnung habe ausführen sollen, wozu ihm als Gehülfe der Bäckergeselle Kochanski, der als National-Gensdarm sich bei ihm im Wichertschen Hause selbst versteckt gehalten habe, sowie der Schuhmacher Nowicki, Schuhmacher Biernacki und der ehemalige Polizei-Aufseher Ostrowski beigegeben worden sei. — Als sich nun Wichert der körperlichen Züchtigung widersetzt, sei man erst zur Ermordung geschritten und um nicht entdeckt zu werden, habe man auch das Dienstmädchen ermordet. Das geraubte Geld wollten sie der Nationalregierung abgegeben, für sich nur pro Person 2 SR., für Bachlinski aber 22 SR. behalten haben. Kochanski, Nowicki, Biernacki und Ostrowski sind entkommen, die

---

den Galerien rings über demselben. An dem einen Ende der Haupttafel saß die Fürstin mit einer Anzahl der vornehmsten von den eingeladenen Damen rechts und links zur Seite, am andern Ende der Fürst, umgeben von Generalen, Gouverneuren und anderen hochgestellten Beamten. Ein Jeder nahm Platz nach seinem Rang und maaßte sich Einer einen Stuhl an, der über seinem Stande war, so wurde der Hofnarr des Fürsten abgesandt, ihm, wenn er einmal aufstand, heimlich den Stuhl wegzuziehen, oder die Aufwärter wurden angewiesen, beim Herumgeben der Speisen ihn zu übergehen. Auf der Diele neben dem Fürsten hockte rechts ein zahmer Bär, mit dem Namen Mischka, links ein Jurodewe, d. h. ein Blödsinniger, die in Rußland wie in der Türkei für halbe Heilige angesehen werden. Letzterer hatte eine Schüssel in der Hand und trug nichts am Leibe als ein schmutziges zerfetztes Hemd. In die Schüssel warf der Fürst aus allen Schüsseln etwas, dazu Pfeffer, Senf, Wein und Kwaß, ein seltsames Ragout, welches Spira zu verzehren pflegte, indem er Ammenreime dazu sang. Auch den Bären pflegte Alexis Juriwitsch eigenhändig zu füttern und ihm dabei eine solche Menge Wein zu geben, daß das Thier kaum noch auf den Füßen stehen konnte. Die Gäste im Allgemeinen aßen aus silbernen, der Fürst, seine Gemalin und einige besonders distinguirte Personen dagegen speisten aus goldenen Schüsseln und Tellern. Hinter jedem Stuhl standen zwei Bediente und in einer Ecke des Saales befanden sich Hanswürste, Taubstumme, Zwerge und Kalmücken, die auf Beendigung des Mahles warteten und sich inzwischen mit einander herumbalgten. Unmittelbar nach Tische wurde die Gesundheit des Fürsten getrunken, unten in Champagner, oben auf den Galerien in Meth und Kirschwein. Dann begann das Orchester zu spielen, das Sängerchor zu singen. Es wurden Kanonen abgefeuert, die Hanswürste machten ihre Luftsprünge, Purzelbäume und Grimassen vor Sr. Hoheit, die Zwerge quiekten, selbst der Taubstumme ließ irgend ein paar Töne hören, die Gäste warfen vor Vergnügen ihre Gläser an die Wand und der Bär stand auf seinen Hinterpfoten und brummte. Hierauf begaben sich die Gäste in den Salon, und nachdem sie hier noch ein Glas ausgesuchten Ungarweins getrunken, wurde ein Mittagsschläfchen befohlen. Die Schlummerfahne erschien auf dem Schloßdache und in ganz Zaboria war kein anderer Laut mehr zu hören, als das Schnarchen von Alexis Juriwitsch und seinen Gästen.

Wenn die Schläfer erwachten, begaben sie sich auf ihre Gemächer, um sich für den Ball anzukleiden, der um sieben Uhr begann. Im Ballsaal wurden Tausende von Wachskerzen angesteckt, vor dem Hause flammten Theertonnen, jenseits der Wolga zündete man mächtige Scheiterhaufen zur Erleuchtung der Gegend an. Sobald der Fürst mit der Fürstin erschien, spielte das Orchester mit Pauken und Trompeten eine Polonaise. Dann schritt der Gouverneur in einem grünen Kaftan, rothem Estamet und dottergelbem Kamisol, eine gewaltige Wolkenperrücke auf dem Scheitel, seine Kavallerieschärpe quer über die Brust, auf die Fürstin zu, verbeugte sich so zierlich als möglich, ergriff die Hand Ihrer Hoheit und führte den Tanz an, bei welchem die anderen Paare nach Rang und Stand folgten. Nach der Polonaise betrat die Gesellschaft ein Speisezimmer, wo ein Chor italienischer Musikanten spielte, bis sie Alle Platz genommen. Ein Vorhang ging auf und enthüllte eine Bühne, auf welcher zunächst Dunjaschka, die Tochter eines Bauern des Fürsten, das hübscheste Mädchen im Städtchen, erschien. Sie war im Styl der Pompadour gekleidet, mit hoher gepuderter Frisur und Schminkpflästerchen im Gesicht, mit einem Wort, genau in dem Kostüme der Schäferinnen am Hofe Ludwigs des Fünfzehnten. Dunjaschka begann mit dem Vortrag einer Gratulationsode, die Simeon Tititsch, der Schloßpoet von Zaboria, verfertigt. Dann trat Paraschka, eine andere Schäferin, auf und sagte zu Dunjaschka allerlei niedliche Sächelchen von Liebe und Lämmlein, die ebenfalls von Tititsch herrührten, wobei wir bemerken, daß dieses Mitglied der Dichterzunft ein Herr von stark hervortretenden Zigeunerneigungen war, der, wenn man von ihm ein Gelegenheitskarmen haben wollte, stets mehrere Tage eingesperrt werden mußte, damit er sich nicht statt im kastilischen Quell in der Schnapsflasche berauschte. Nach der Liebe und dem Lämmlein der Schäferin Paraschka pflegte plötzlich unter dem Prasseln und Krachen eines Feuerwerkes ein kleiner Küchenjunge Namens Andruschka vom Himmel des Theaters zu fallen. Derselbe sollte den Phöbus vorstellen, weshalb er einen gelben Kaftan und hellblaue Hosen mit goldenen Spangen trug. In der Hand hielt er ein Stück Holz mit einem Loch in der Mitte, worüber Bindfaden gezogen war, und welches seine Lyra bedeutete. In den Haaren hatte er gelben Draht, den man für Sonnenstrahlen halten durfte. Schließlich marschirten neun Bauernmädchen in Reifröcken auf — die Musen, welche den Fürsten mit einem Kranz von Blumen aus dem Gewächshaus des Schlosses bekränzten. Alexis Juriwitsch rief zum Schluß bisweilen nach Simeon Tititsch, um ihm seine Anerkennung auszudrücken. Allein der Poet war niemals in präsentabelm Zustande, er war gewöhnlich an irgend ein Hausgeräth auf seiner Stube angebunden, da er betrunken ein sehr turbulentes Gemüth offenbarte.

Das Abendessen war eine Wiederholung des Mittagsmahles mit weniger Schüsseln und mehr Flaschen. Nach demselben zogen sich die Damen, so wie alle Herren von niederem Range zurück und Fürst Alexis begab sich mit fünfzig oder zwanzig von den vornehmsten Gästen hinaus in den Gartenpavillon. Hier zog er zum Zeichen, daß Jeder sich's nun bequem machen durfte, den Rock aus, worauf ein scharfes Zechen begann, welches bis zum nächsten Morgen währte.

heute gehängten drei Mörder Bachlinski, Golembiowski und Jankowski aber auf Grund der §§. 83, 96, 387, 631 und 632 des Militärstrafgesetzbuches und des §. 20 des Civil-Kriminalkodex des Königsreichs Polen zum Verlust aller bürgerlichen Rechte und zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. — Die längst besprochene Maßregel, die Verwaltungsspitzen wieder mehr mit russischen Persönlichkeiten zu besetzen, scheint durch mehrere neue Ernennungen zur Ausführung kommen zu sollen. So ist kürzlich die Civilgouverneurstelle in Lublin, die seit einem Jahre der Staatsruth Boduszewski innehatte, welcher auf sein Ansuchen entlassen wurde, durch den bisherigen Civilgouverneur von Mohilew, den Staatsrath Buckowski (zwar ein polnischer Name, aber ein treuer Russe) besetzt, und an die Stelle des Geheimraths v. Krusenstern als Präsident des evangelisch-lutherischen Konsistoriums der Chef des Stabes der russischen Armee in Polen, Generallieutenant v. Minkwitz, ernannt worden. An diese letztere Stelle hätte man unter den evangelischen Polen wohl eine angemessene Persönlichkeit finden können, wenn nicht eben gegen Letztere das Mißtrauen nur zu begründet wäre, denn die Polen sind leider nicht mehr Herr ihres Willens, sondern zu sehr dem Terrorismus der Nationalregierung unterworfen. — Wie mir versichert wird, wird auch binnen Kurzem ein deutsch-russisches Gymnasium für diese beiden Nationalitäten hier eingerichtet werden, weil die Kinder dieser Nationalitäten unter den Polen bisher zu viel zu leiden hatten. (Ostſ. Z.)

*— Es wurde schon erwähnt, daß gleichzeitig mit dem Mordversuch gegen den Polizei-Beamten Richter in Warschau zwei andere Personen dem Dolche des Revolutions-Tribunals verfielen. Der Eine von diesen war der Archivar der Aufklärungs-Kommission Leosakiewicz, dem ein Dolch so ins Genick gestoßen wurde, daß er vorne wieder heraussstand, der Andere ein Steuer-Beamter Goldring.

* Der „Dziennik pozn.“ berichtet aus dem Augustowschen, daß die Glebasche Abtheilung in der Gegend von Kibart am 20. August ein glückliches Gefecht mit den Russen gehabt habe, worin sie nur 5 Todte und 8 Verwundete verloren. Unter den Ersteren habe sich aber ein Deutscher befunden, den die Abtheilung schwer vermissen werde. Er sei mit circa 100 Mann Zuzüglern aus Preußen gekommen, habe zwar nicht ein Wort polnisch gesprochen noch verstanden, sei aber ein ausgezeichneter Schütze gewesen und überall, wo es die Russen zu schlagen galt, vorangezogen. Er habe nur die vier Worte gewußt: „Bracia naprzód, bijmy Moskala.“ (vorwärts Brüder, schlagen wir die Russen!) Auch die Anführer Lubicz und Sendek, von denen jeder 100 Mann befehligte, seien gefallen.

— Die gestern ausgegebene „Niepodleglosc“ nennt einige große Gutsbesitzer, welche ohne Erlaubniß der Nationalbehörde das Land verlassen haben. Das Gerücht, daß die Nationalregierung einem vom Papst jüngst ernannten Bischof die Konsekration verboten hätte, wird in der „Niepodleglosc“ als rein erfunden bezeichnet. Die Nationalregierung habe nie in die Funktionen der päpstlichen Behörde eingegriffen und werde es auch nie thun. Es wird bei der Gelegenheit konstatirt, daß die polnische Geistlichkeit durchgängig von christlichen Tugenden und von Vaterlandsliebe voll, sich bewähre. — Die „Niepodleglosc“ enthält ferner ein offenes Schreiben des Generals Kruk, in welchem er über Mangel an Waffen und Munition bittere Klage führt.

Warschau, 6. September. Der Großfürst-Statthalter ist gestern aus Petersburg zurückgekehrt, und in seinem Gefolge der Ober-Hofmeister Geh. Rath Nabokow, der Leibarzt Geh. Rath Dr. Haurowitz, der Generalmajor v. Kierbedz und Baron Stürler, so wie die Adjutanten Oberst Arseniew und Graf Komorowski. Wie verlautet, bleibt der Großfürst nur noch einige Tage hier, und begiebt sich mit der Frau Großfürstin und den Kindern auf der Warschau-Wiener Bahn über das östreichische Gebiet nach der Krimm, um dort mit der Kaiserin in dem mildeen Klima sich zu erholen. Von einer weiteren Stellvertretung als der dem Grafen Berg bereits vor längerer Zeit durch kaiserliche Ukase übertragenen verlautet bis jetzt noch nichts, und man ist sehr darauf gespannt, ob nach der Abreise des Großfürsten-Statthalters, die, wie ich Ihnen schon meldete, durchaus keine definitive sein soll, strengere Maaßregeln eintreten werden oder nicht. Es scheint beinahe, als sollte sich das Erstere verwirklichen, denn heute wurde schon die Verordnung publicirt, daß Jeder, der nach Vollziehung der gesetzlich vorgeschriebenen Exekution die Regierungs- oder städtischen rückständigen Abgaben nicht zahle, die Schließung seines Geschäfts und Personalarrest zu gewärtigen habe. Nur die legitimirten Armen sind davon ausgenommen. Es ist dies allerdings eine harte Maaßregel, die Regierung soll aber alle Beamte besolden und alle Ausgaben bestreiten, während Niemand zahlt, und ihr gegenüber eine durch den Dolch terrorisirende illegitime Macht, welcher aus Furcht Beiträge über Beiträge zufließen, ihr, der eigentlichen Regierung aber verweigert werden. Sie muß also außergewöhnlich strenge Maaßregeln ergreifen, wenn nicht die Beamten wie in der Türkei jahrelang ohne Gehalt bleiben und die Staatsmaschine auch von dieser Seite ganz stocken soll. Sehr wahrscheinlich werden aber zur Deckung aller Kriegskosten-Entschädigungen ꝛc. noch größere Auflagen ausgeschrieben werden müssen, denn daß diese, so wie alle Beraubungen der Kassen ꝛc. durch die Insurgenten, nicht aus der Staatskasse des russischen Kaiserreichs, sondern von Polen getragen werden sollen, wird wohl jedem nur etwas mit den Verhältnissen Vertrauten einleuchten. — Die Insurgentenabtheilung des Wawre ist am 1. d. M. beim Dorfe Strzelcowizna im Gouvernement Augustow von den Russen vollständig geschlagen worden, und soll sich ganz aufgelöst haben. Es waren allerdings im Ganzen nur noch 300 Mann. Die Verluste waren von beiden Seiten unbedeutend, weil die Insurgenten ermüdet und von allem entblößt die Waffen wegwarfen. Dagegen sprechen aber die revolutionären Blätter von großen Siegen und die revolutionären Schriften strotzen von Verordnungen, als gäbe es gar keine Russen mehr im Lande. (Ostſ. Z.)

Asien.

Bombay, 8. August. [Verschiedenes.] Die Identität des angeblichen Nena Sahib scheint immer zweifelhafter. — Im Nordwesten herrscht die Cholera. — Mit Birma ist ein Konflikt drohend wegen der Handelsmonopole und Bedrückungen des Königs. — In Kabul streiten drei Parteien um die Herrschaft. — Der Schah von Persien steht mit 45,000 Mann bei Mesched. — Die ostindische Regierung will in Lahore ein Uebungslager errichten und ein Observationskorps in Peschawer konzentriren. Der König von Bokhara nahm Kokan und verlangte die Räumung dreier von den Russen besetzter Forts.

Amerika.

Newyork, 26. August. [Die Belagerung von Charleston; der Krieg in Tennessee; Verschiedenes.] Der „Times“ wird von hier gemeldet: „Die einzige amtliche Nachricht aus Charleston ist die vom 18. d. Mts. datirte Depesche des Admirals Dahlgreen an den Marineminister Welles. Der Admiral meldet, daß Commodore Rogers und Zahlmeister Woodbury am 17., als sie sich im Thurme des Panzerschiffes „Catskill“ befanden, durch eine Bombe aus dem Fort Wagner auf der Stelle getödtet wurden. Die „Richmond Sentinel“ vom 24. d. M. enthält Depeschen vom 22. und 23., welchen zufolge General Gilmore am 21. die Uebergabe von Fort Sumter und Morris Island unter der Drohung verlangte, daß er die Stadt im Weigerungsfalle bombardiren werde. Früh am folgenden Morgen ertheilte General Beauregard eine abschlägige Antwort; doch ward die Drohung nicht ausgeführt. Am 22. wurden 604 Schüsse auf Fort Sumter abgefeuert, von denen 419 trafen. Am folgenden Tage ward das Bombardement unter Betheiligung der Panzerschiffe fortgesetzt und das Fort in Trümmer gelegt. Oberst Whett hatte den Befehl erhalten, so lange auf seinem Posten zu verbleiben, bis er abgelöst oder der Platz genommen werde. 42 Unionsschiffe, darunter die „Monitors“, lagen innerhalb der Barre oder in ihrer Nähe. Laut Depeschen v. 24. im „Richmond Inquirer“ fingen die Unionisten in der Nacht vom 23. an, die Stadt zu bombardiren und die Nicht-Kombattanten entfernten sich in einem ununterbrochenen Strome. Das Heer des Generals Rosenkranz erreichte Chattanooga gegenüber am 21. den Tennessee-Fluß und eröffnete um 10 Uhr Vormittags sein Feuer auf die Stadt. Die Festungswerke der Konföderirten, die als beinahe uneinnehmbar geschildert werden, blieben unbeschädigt. Die Konföderirten erwiderten das Feuer der Unionisten mit ihren leichten Geschützen. Der Verlust der Unions-Truppen belief sich ihrer Aussage nach auf bloß einen Verwundeten. Ein auf dem Werft liegender Dampfer ward durch die Schüsse der Unionisten in den Grund gebohrt und ein anderer beschädigt. Der Versuch, eine über den Fluß gehende Schiffbrücke zu zerstören, ward durch die Scharfschützen der Konföderirten vereitelt. Als vor einigen Tagen der zu Vicksburg liegende Dampfer City of Madison seine Ladung von Munition an Bord nahm, ließ ein Neger eine Perkussionsbombe fallen und dieselbe explodirte. Das Feuer theilte sich sogleich der übrigen Munition mit, es erfolgte eine Explosion und der Dampfer zersprang in tausend Stücke. Von 160 Mann, die sich an Bord befanden, kamen, so viel man weiß, nur fünf mit dem Leben davon. — Laut Berichten aus Lawrence war das von dem konföderirten Guerilla-Häuptling Quantrell zu Lawrence in Kansas angerichtete Blutbad ein höchst feiger und grausamer Akt. Die angesehensten Bewohner der Stadt, 120 an der Zahl, wurden unbarmherzig ermordet und die Stadt ward in Asche gelegt. Dem Senator Lane gelang es, zu entkommen. Die Bürger des Staates haben sich in aller Eile bewaffnet und die Guerillas verfolgt. Wie man hört, ist es ihnen gelungen, ihrer 60—70 zu erlegen. Das Schiff „Francis B. Cutting“ aus Liverpool ist gestern hier angekommen. Nach Aussage des Kapitäns ward es am 6. von der „Florida“ gekapert und später nach Unterschreibung eines Schuldscheins von 40,000 Dollars freigelassen. Die Offiziere der „Florida“ erzählten ihm, sie hätten vor ein paar Tagen vier andere amerikanische Schiffe genommen, von denen sie zwei verbrannten und zwei gegen Ausstellung von Schuldscheinen osließen. — Mayor Opdyke hat sein Veto gegen den Beschluß des Gemeinderathes eingelegt, welchem zufolge 3,000,000 Dollars für den Loskauf armer Konskribirter verwendet werden sollen. Er will bloß Löschmannschaften, Polizisten und Milizen, die bereits im Dienste sind, von der Konskription ausgenommen wissen, und zwar bloß deshalb, weil er ihre Anwesenheit für nothwendig zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt erachtet. Der Familie jedes armen Konskribirten, der die Muskete auf die Schulter nimmt, will er gern 300 Dollars zahlen, jedoch keine Summe bewilligen, um einen Stellvertreter für einen diensttüchtigen Mann herbeizuschaffen.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Septbr. Der kürzlich im Kreise Schwetz mit einem für die Insurgenten in Polen bestimmten Waffentransport angehaltene ehemalige Aktuar Max Jasinski ist derselbe, welcher im Jahre 1858 den später vielfach besprochenen Aufruf des Londoner Revolutionsbundes von London nach Inowraclaw zugesendet erhielt. Dieser Aufruf ging von einer Flüchtlingsgesellschaft aus, welche in Uebereinstimmung mit den Plänen Mazzini's, Pyats und Ruge's eine sociale Revolution erstrebte. Der famose Aufruf war unterzeichnet: Popowski, Vorsitzender, H. Abicht, Sekretär. Letzterer wurde 1863 als Emissär des Revolutionskomité's von den russischen Behörden in Garwolin bei Warschau verhaftet und durch den Strang hingerichtet. Bemerkenswerth ist, daß der Aufruf das erste Dokument ist, welches auf die polnische Revolution von 1863 hindeutet und den sichtbaren Ausgangspunkt für den Aufstand gegen die russische Herrschaft bildet. Der damalige Oberpräsident unserer Provinz, Herr v. Puttkammer, welcher die große Bedeutung einer so entschiedenen Kundgebung der polnischen Revolutionspartei, gegenüber der schon zu jener Zeit deutlich hervortretenden Kurzsichtigkeit der russisch-polnischen Staatsmänner, richtig erkannte, ließ die Proklamation im polnischen Text und deutscher Uebersetzung vervielfältigen und theilte sie den Ortsbehörden zur sorgfältigen Beachtung mit. Hierbei nahm er zugleich Bedacht, dem Eindringen der Sendboten und Schriften der social und politisch revolutionären Propaganda in der Provinz Posen entgegenzutreten. Diese Maaßregeln des Hrn. v. Puttkammer durchkreuzten die Intriguen, welche die Posener Revolutionärs unter der Maske der Loyalität verbargen. Dieselben sahen ihr Treiben durchschaut und fürchteten, daß die Pläne ihrer Partei nicht bloß in Posen, sondern selbst in Kongreßpolen durch rechtzeitige Maaßnahmen der Regierung vereitelt werden möchten. Der ehemalige Referendar, spätere Abgeordnete Wladislaus Niegolewski übernahm es 1859 und 1860 im Abgeordnetenhause, in welches er gegen den Beschluß des aus nationalgesinnten aber besonnenen Bürgern bestehenden polnischen Central-Wahlkomité's durch den Einfluß der A. Guttry, E. Taczanowski, Jarochowski, Kantak und Wolniewicz gewählt worden war, die Behauptung auszusprechen, daß jener Aufruf ein polizeiliches Machwerk sei, dazu bestimmt, die polnische Nation zu einem Aufstande zu provociren, an den Niemand denke. Durch das Geschwätz, das durch theils erlogene, theils ganz entstellte Thatsachen romanhaft ausgeschmückt war, hat sich die russische Regierung wirklich dupiren lassen. Trotz der sich mehrenden warnenden Anzeichen wiegte sie sich behaglich in voller Sicherheit. Gegen die Lehren der Geschichte und die Stimme der gesunden Vernunft blind, überließ sie sich ideologischen panslawistischen Experimenten, während die polnische Revolutionspartei, angespornt durch die Erfolge ihrer Freunde Mazzini, Saffi und Garibaldi in Italien, ihr Werk in Polen mit wachsender Kühnheit und steigendem Glücke fortsetzte.

— [Zuzügler.] Unter jener Schaar Zuzügler nach Polen, welche der famose Buchbindergehülfe Ganier, — der beiläufig bemerkt, mehreren geachteten polnischen Familien, die gutherzig sich dieses Menschen hier angenommen hatten, die Gastfreundschaft mit krassem Undank gelohnt hat, — unlängst nach Polen führen wollte, befand sich auch einer der größten Diebe und Taugenichtse Posens, Paul Zurek, ein oft bestraftes Subjekt. Bei dem Scharmützel, welches diese Zuzügler mit jener Patrouille von 3 Mann hatten, welche die Phantasie des Ganier zu 300 plötzlich aus dem Korne hervorstürzenden Preußen vergrößerte, traf diesen Zurek eine Kugel und streckte ihn todt nieder. Ein Spießgeselle nahm seine Habseligkeiten, bestehend aus einem Zweigroschenstück, einem Zwangspaß nebst Strafregister an sich, verwendete Ersteres, um seinen Schmerz herabzuspülen, und überbrachte die Dokumente den Angehörigen des Zurek, welche wunderbar schnell über den Verlust sich getröstet haben sollen. — Auch unter den aus dem Kreise Mogilno kürzlich aufgegriffenen und auf der Festung internirten Zuzüglern befindet sich ein solches Subjekt, der Schlossergeselle Salzburg, der aus dem Zuchthause entlassen, wegen eines rückfälligen Verbrechens hier in gerichtlicher Haft war. Vor einigen Wochen entsprang er aus der Krankenstube; jetzt taucht er in einen Freiheitskämpfer verwandelt, auf der Festung auf und soll neulich auch bei dem Durchfeilen der Eisenstäbe eines Fensters betheiligt gewesen sein.

— Die oberen Klassen der Louisenschule haben erst gestern ihren Maigang nach dem Eichwalde gehalten.

— Das gestrige Konzert im Bahnhofsgarten zum Besten der Musikmeister-Pensions-Kasse war überaus zahlreich besucht, so daß es trotz aller Vorsorge für Stühle und Tische dennoch an solchen fehlte. Durch das Konzert selbst war das über 1000 Köpfe starke Publikum dem Anschein nach vollkommen befriedigt. Wenn die leibliche Nahrung nicht überall nach Wunsch erreicht werden konnte, so trifft bei einem so außergewöhnlichen Andrange den Wirth wohl kein Tadel.

≏ Kosten, 7. Septbr. [Phänomen; kleine Notizen.] Gestern Abend gegen 11 Uhr zeigte sich am nordwestlichen Himmel ein prächtiges Phänomen. Vom Horizonte aus ragte in der Länge von circa 30 Grad in senkrechter Richtung mit auffallend hellem, gegen das obere Ende an Stärke zunehmendem Lichte ein Strahl, ähnlich dem Schweife eines Kometen, in die Höhe. Der Himmel war zu beiden Seiten desselben in bedeutender Ausdehnung von hellröthlichem Licht umflossen. Die ganze Erscheinung wurde über eine Viertelstunde lang in gleichmäßiger Schönheit wahrgenommen. — In hiesiger Gegend wird in diesem Jahre ein fühlbarer Mangel an männlichen und weiblichen Dienstboten wahrgenommen. Dieser Umstand spricht wohl für eine Besserung der äußeren häuslichen Lage der ärmeren Volksklasse, weshalb die einzelnen Familien es auch vorziehen, ihre erwachsenen Kinder lieber zu Hause zu behalten und auf mehr einträglichen Tagesverdienst zu schicken, als in Dienstverhältnisse zu geben. Auch aus anderen Gegenden unserer Provinz brachte Ihr geschätztes Blatt vielfach schon ähnliche Klagen. — In einer auffallenden Weise nehmen die nächtlichen Feld-Diebstähle wieder zu.

g Moschin, 7. September. Vergangenen Sonnabend passirten einige Pilgerschaaren unsere Stadt, die sich nach Górka duchowna zu dem dort jetzt stattfindenden Ablasse begaben. Da hier dergleichen Durchzüge (mit Gesang und barfuß) etwas ganz Seltenes sind, so erregten sie die Aufmerksamkeit der hiesigen Einwohner in sehr hohem Grade. Es schlossen sich auch von hier einige Personen dem Zuge an. — Unweit Lenczyc in einem kleinen Wäldchen wurde vorige Woche von Hütejungen ein circa ein halbes Jahr altes Kind unter Tannennadeln verscharrt aufgefunden. Da das Kind noch Lebenssymptome zeigte, so wurden von herbeigeholten Leuten Wiederbelebungsversuche angestellt; es gelang ihnen auch, das Kind ins Leben zurückzubringen. Als Mutter wurde ein in Zabikowo dienendes Frauenzimmer ausfindig gemacht.

* Ostrowo, 6. Sept. [Kreistagspropositionen.] Die für den nächsten Kreistag (23. Sept.) bereits vorliegenden Propositionen sind theilweise auch für weitere Kreise von Wichtigkeit. Vor Allem aber haben wir die unabläßig im Auge behaltene Förderung des Projekts der Adelnau-Festenberger Chaussee mit dem größten Danke anzuerkennen. An der großen Dringlichkeit des Projekts hat allerdings noch Niemand gezweifelt, indessen hat nichts destoweniger wohl selten ein Chausseeprojekt vornweg mit so vielen Hindernissen zu kämpfen gehabt, wie gerade dieses; um so erfreulicher, daß dasselbe jetzt vielleicht schon ehestens zu seinem Rechte kommen dürfte. Wir haben wenigstens die beste Hoffnung, daß de. Kreistag, ganz abgesehen von der so wünschenswerthen Herstellung der gradesten, also kürzesten Fahrstraße nach Breslau, das Projekt auch deshalb in den Vordergrund stellen wird, um die sogenannten Bartschdörfer, zeitweise von allem Verkehr abgeschnitten gewesene Ortschaften, gewissermaaßen der Menschheit wieder zu geben. Nächstdem ist das dem Kreistage ebenfalls zu proponirende Chaussee-Projekt Adelnau-Sulmierzyce Behufs Anschluß an die im Militscher Kreise jetzt nach dem Bahnhof Trachenberg hin angestrebte Chaussee ebenfalls der größten Protektion des Kreistages anzuempfehlen. Jedenfalls können beide Projekte nicht angelegentlich genug betrieben werden, ja es scheint aus den mannigfachsten Gründen sogar wünschenswerth, beide gleichzeitig in Ausführung zu bringen. Wenn der Krotoschiner Kreis sodann vor Allem die ihm über lang oder kurz einmal nicht zu erlassende Linie Krotoschin-Sulmierzyce ins Werk zu setzen sich beeilte, so wäre das südliche Dreieck der Provinz bis auf Weiteres schon sehr dürftig ausgestattet. Daß von Kempen aus für den Ausbau einer Linie Antonin-Adelnau schon mannigfache Wünsche laut geworden sind, ist wohl sehr erklärlich, aber bei den großen anderweitigen Aufgaben, welche der Adelnauer Kreis jetzt zunächst zu lösen hat, würde indessen der Schildberger Kreis sehr wohl daran thun, den letztgedachten Ausbau selbst in die Hand zu nehmen. Die bezeichneten Chausseeprojekte erscheinen um so dringlicher, als der Bau der Eisenbahn Breslau-Ostrowo-Kalisch allen Anzeichen nach im günstigsten Falle schon im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden kann. Der Kreistag wird die Proposition in Betreff der unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens zur Bahn gewiß mit einstimmigem Ja erledigen. Wenigstens herrscht in allen Schichten der Bevölkerung nur eine Stimme darüber, daß dieser Bahn im Interesse direkter Verbindung Breslau's mit Warschau unter allen Umständen eine sehr große Wichtigkeit beizulegen ist und daß sie nach ihrer Verlängerung über Warschau hinaus ins Innere von Rußland für Polen, wie für den deutschen Westen von einer jetzt noch gar nicht übersehbaren Bedeutung werden würde. Daß der Kreistag die Vorarbeiten der Bahn durch seine Vota bereits nach Möglichkeit gefördert hat, kann ebenfalls nur dankbar anerkannt werden. Auf das höchst beachtenswerthe Projekt der Errichtung eines größeren Waisenhauses für den Kreis kommen wir später noch zurück. Bis jetzt sind unsere armen Weisen noch gar übel berathen, da die Pleschener Anstalten unmöglich für 4 Kreise ausreichen können.

Kreis Samter, 6. September. [Unglücksfall; Synagoge; Postalisches.] Am Freitag, den 4. d. M., fuhr der Handelsmann Silberstein aus Pinne mit einem Einspänner die Chaussee entlang, als das Pferd plötzlich scheu wurde. Der Kutscher sprang vom Wagen, um das Pferd zu bändigen, und trotzdem er dabei unter dem Wagen zu liegen kam und derselbe über ihn hinwegging, sprang er dennoch auf, allein es war ihm nicht möglich, das Pferd zum Stehen zu bringen. S. die Gefahr fürchtend, sprang nun ebenfalls vom Wagen, fiel jedoch dabei so unglücklich, daß er fast leblos da lag. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht und trotz ärztlicher Hülfe gab er nach einigen Stunden den Geist auf. — Die Renovirung der Synagoge in Pinne wird nunmehr, soweit solche vom Vorstande für nothwendig erachtet worden, in Ausführung gebracht. Namentlich soll auch mit Sitzplätzen eine Aenderung vorgenommen, und dieselben wie in der Synagoge des Brüdervereins in Posen eingerichtet werden. — Mit dem 1. Oktober c. soll höherer Anordnung zufolge die Botenpost zwischen Pinne und Neustadt aufhören. Für die Kaufleute des letztgedachten Ortes entsteht dadurch vielfacher Nachtheil. Die gestörte Verbindung mit den Börsenplätzen Berlin, Stettin ꝛc. abgerechnet, würden nunmehr, wenn dem Uebelstande nicht durch andere Einrichtungen abgeholfen werden sollte, Briefe, welche sonst noch an demselben Tage, an welchem sie in Neustadt aufgeliefert wurden, in Birnbaum, Schwerin u. s. w. eintrafen und ausgegeben werden konnten, erst am andern Tage den Bestimmungsort erreichen, was ebenso auch mit Korrespondenzen der Fall sein wird, welche aus jenen Orten durch Neustadt eintreffen.

s Wreschen, 7. September. Heute Morgen 7 Uhr wurde ein Gefreiter vom 61. Regiment, welcher fast 6 Wochen hier in Haft gewesen ist, von einem Unteroffizier und zwei Gemeinen, geschlossen nach Kostrzin transportirt. Von dort wird er nach Posen abgeführt werden. Der Gefreite ist vor längerer Zeit mit vollständigem Gepäck von seinem Truppentheile hier desertirt und hat sich über die Grenze begeben, um an dem Aufstande Theil zu nehmen. Zu erwähnen ist, daß er weder polnisch spricht, noch versteht. In einem Gefechte ist er von den Russen gefangen genommen worden und hierher ausgeliefert. — Am 5. d. M. wurden wieder mehrere Insurgenten von hier entlassen und jeder mit einer Marschroute in seine Heimath verwiesen.

Vermischtes.

* Von einem alten Veteranen geht der „Niederschl. Ztg.“ aus dem Jahre 1814 folgendes originelle Schreiben des Schornsteinfegermeister Keller in Schweidnitz an Feldmarschall Blücher zu:

Allerunüberwindlichster Feldmarschall General!
Herr General Vorwärts Excellenz!
Liebwerthester Herr Blücher!

Verzeihen Sie, Excellenz, liebwerthester Blücher General Vorwärts, daß ich als unzeitige Geburt es wage, an Sie zu schreiben; aber ich kann mir nicht helfen, es ist wegen meinem Traugott; ich bitte Sie um alles in der Welt, liebster Blücher Excellenz General Vorwärts, was ist das für eine infame Konfusion mit der Feldpost; ich habe meinen Traugott bei den Gardejägern, er kennt Ew. Excellenz Vorwärts genau und gut; schon zweimal habe ich ihm Zulage geschickt, aber er hat nichts bekommen. Ich bitte Ew. Excellenz demüthigst, korrigiren Sie die Kerls doch einmal, aber nach alter preußischer Manier, Sie verstehen wie ich es meine, das wird gewiß helfen;

(Fortsetzung in der Beilage.)

denn es ist um die Schwerenoth zu kriegen, wenn man den Kindern die für Vaterland streiten was schickt und sie nichts bekommen. Excellenz werden den Kerls doch ein Donnerwetter auf den Hals schicken; deshalb habe ich es Ihnen geschrieben, denn ich weiß schon, daß mit dem Alten nicht viel zu spaßen ist. Ew. Excellenz unüberwindlichster Feldmarschall, General Vorwärts genannt, liebwerthester Herr Blücher ich verbleibe Ihr unterthänigster Schornsteinfegermeister Matthias Keller.

Schweidnitz, den 1. Februar 1814.

* Der Eingang des Gartens zum Herrenhause ist jetzt, während der statistische Kongreß tagt, mit zwei riesigen schwarz-roth-goldenen Fahnen geschmückt. — Deutsche Fahnen im Garten des Herrnhauses! Was wird Herr v. Waldow-Steinhövel dazu sagen?

* **Schmiedeberg**, 2. September. Vorgestern sind zwei Reisende, ein Herr und eine Dame, auf die Schneekoppe, und zwar bis ganz oben hinauf mit Wagen und Pferd gefahren. Dieser Fall, der noch nicht dagewesen sein soll, hat oben große Verwunderung erregt. Es soll ein deutscher Rittergutsbesitzer aus der Provinz Posen mit seiner Tochter gewesen sein.

* Die Loyalität der Wiener Bevölkerung nahm hin und wieder Formen an, die anderwärts nicht üblich sind. So berichtet die „Wiener Abendpost" unter demselben Korrespondenzzeichen, unter welchem sie sonst nur officiöse Mittheilungen zu bringen pflegt: „Der Grundeigenthümer Fischer hat in Anbetracht der allgemeinen Freude über die Rückkehr Sr. Majestät den Knochensammlern (es ist unglaublich, aber es steht wirklich so geschrieben) die Einsammlung der Knochen auf seinem Grundstück gestattet, und dabei nur die Bedingung gestellt, daß die geöffneten Gruben von den Knochensammlern wieder verschüttet werden."

* Der „Philadelphia Ledger" erzählt: Seit der Schlacht von Gettysburg bis zum 1. August wurde ohne Unterlaß an der Wegführung Gefallener gearbeitet. Für August und September wurde dies von den Behörden untersagt, aber im Oktober fängt die Arbeit zuverlässig von Neuem an. Verwandte kommen nämlich aus den entlegensten Theilen des Landes, um die Leichname ihrer Angehörigen mit sich nach ihren Wohnsitzen zu nehmen, und manche Mutter und manche Wittwe scheut zu diesem Zwecke eine Reise von 1000 Meilen nicht. Es ist unglaublich, wie viele Leichen auf diese Weise jeden Tag durch Philadelphia und Harrisburg transportirt worden. (Dasselbe gilt außer von Gettysburg auch von den meisten anderen großen Schlachtfeldern des amerikanischen Krieges.)

* Nach einer statistischen Tabelle kommen beförderte **Briefe** auf den Kopf der Bevölkerung: in Preußen 8,02, in Großbritannien 20, in Frankreich 7,4, in Sachsen 5,61, in der Schweiz 11. Beförderte **Zeitungen** kommen auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen 3,90, in Großbritannien 2,51, in der Schweiz 7,80. In Preußen kommt eine **telegraphische Depesche** auf 28 Einwohner, in Frankreich auf 57, in Sachsen auf 16, in der Schweiz auf 7.

* In **Apolda** hat am 1. und 2. September ein **Hundemarkt** stattgefunden, wohl der erste in Deutschland.

* **Konstantinopel**, 27. August. Die Stadt Monastir (Küste von Tunis) ist beinahe vollständig zerstört und 2500 Häuser sind abgebrannt. Der Brand des Bazars und des Viertels Chio-Porto hat allein für 18 Millionen Piaster Waaren vernichtet.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 5. September. [**Verhaftungen.**] Die vergangene Nacht war wieder gesegnet mit Verhaftungen. An solchen Personen, die mir und meinen Freunden bekannt sind, wurden allein über dreißig nach der Citadelle abgeführt. Aus der großen Zahl der Verhafteten will ich nur einen Mann nennen, bei dem man die Ursache der Haft zu kennen glaubt, die belehrend für die Kenntniß der russischen Art ist. Ueber Jakob Rothwendt, Sekretär der jüdischen Gemeinde, einen Mann von gemäßigter Gesinnung, und durchaus nicht dazu angethan, mit dem gefährlichen Feuer der Revolution zu spielen, ist beim Großfürsten eine anonyme Denunciation eingegangen, daß er es sei, der in Gemeinschaft mit dem berühmten Ober-Rabbiner von Warschau, Hrn. Ber Meisels, die Revolution bei ihren Glaubensgenossen schüre, und daß sie einen hebräischen, revolutionären Aufruf an die Juden erlassen hätten. Auf Grund dieser anonymen Denunciation ist vorläufig Rothwendt verhaftet worden. Daß solches auch Meisels treffen werde, ist nicht anzunehmen, da die Herren in der Untersuchungs-Kommission es wohlweislich unterlassen, einen solchen Schritt ohne genügende Beweise zu thun, und das erste Verhör mit Rothwendt wird sie von der Unhaltbarkeit der Denunciation unzweifelhaft überzeugen.

— Gestern kam mir die erste Nummer einer Geheimschrift in Oktavformat zu, unter dem Namen „Verordnungen des Departements der Polizei." — Außer der „Niepodleglosc" also hat die revolutionäre Regierung jetzt noch ein Amtsblatt. Die sonstigen Geheimschriften sind durchaus von privater Eigenschaft.

— Die „Indépendance" enthält folgendes Telegramm aus Warschau, 4. Septbr.: General Annenkoff hat in einem Telegramm aus Kijew vom gestrigen Tage gemeldet, daß die vollständigste Ruhe in Podolien und in der Ukraine, so wie in allen seiner Verwaltung unterstehenden Provinzen herrsche.

— Der „Courrier du Dimanche" meldet, daß Marquis Wielopolski, der sich bekanntlich seit mehreren Wochen in Putbus aufhielt, nach Petersburg berufen worden sei.

Redaktions-Korrespondenz.

An das Fürstl. Thurn u. Taxische Forstamt Krotoszyn. Der Verfasser des „Eingesandt" in Nr. 194 d. Ztg. kann ohne seine Genehmigung nicht genannt werden. Auch eignet sich die Sache nicht zu einer Verläumdungsklage.

(Eingesandt.)

Täglich werden hier die Klagen lauter über die immer steigende Anzahl sich dienstlos und im **besonderem** Sinne — „lüderlich" herumtreibender, hier gar nicht heimathberechtigter weiblicher Dienstboten.

Sollte es kein Gesetz geben, dem zu steuern? — Sollte die Polizeibehörde nicht die Macht, nicht die gesetzliche Befugniß haben, solche Personen aus unserer Stadt zu verweisen? Wer auch nur ein einzig Mal einen Einblick in unsere städtischen Rechnungen hatte, weiß, **welche** Summen hier die öffentliche Armenpflege kostet, welche Summen besonders die Krankenanstalten verschlingen, wieviel namentlich die Kurkosten dieser lüderlichen Personen alljährlich betragen, — er weiß nicht minder, wie schwer die hohe Mahl- und Schlachtsteuer, deren hoher städtischer Zuschlag und sonstige Abgaben und Leistungen auch selbst auf den mittleren Ständen hierselbst lasten.

Sollte es nicht endlich an der Zeit, sollte es nicht Pflicht unserer städtischen Verwaltung sein, bei der Polizeibehörde auf eine größere Strenge in Betreff solcher lüderlich sich herumtreibenden, unserm Orte gar nicht angehörenden Personen zu dringen?

Angekommene Fremde.

Vom 8. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Graf Westarp aus Ludom, Rechtsanwalt Kubbe aus Grätz, Kreisrichter Paeschke aus Krotoschin, die Kaufleute Bernauer, Koch, Bab und Kanzler aus Berlin, Müller aus Münden, Sachs und Bertuch aus Breslau, Roempler aus Erfurth, Ollendorff aus Rawicz und Eiselt aus Magdeburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberamtmann Kinder aus Nochowo, die Rittergutsbesitzer Wandrey aus Mylin und Walz aus Gora, die Kaufleute Rosenfeld aus Berlin, Stritt aus Lenzkirchen und Nippel aus Remscheid.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Littmann aus Breslau, die Rittergutsbesitzer Graf Potworowski aus Parzenczewo, v. Szulczewski aus Kopaszyn, und die Frauen v. Poninska aus Komornik und v. Stasinska aus Konarzewo, Rittergutsbesitzer und Lieutenant v. Wyszecki aus Ottmachau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Wasielewski aus Chocicza, Kurth aus Rudziborz, Janowski aus Kokczyn und Frau von Choslowska aus Ulanowo, die Oberamtleute Quoos aus Zaborowo und Klug aus Mrowino, Kommissarius Dreszer aus Klestewo, Pr.-Lieutenant v. Otto aus Bienowitz, Bevollmächtigter v. Korzniewski aus Kruszewo, die Kaufleute Mark aus Breslau, Plater nebst Frau aus Glogau und Ephraim aus Görlitz.

SCHWARZER ADLER. Frau Manske aus Rogasen, die Rittergutsbes. Frau v. Chlapowska aus Bagrowo, v. Berender nebst Frau aus Grodziszko, Schulz und Wirthschafts-Inspektor Schulz aus Strzalkowo, Kreisrichter Manske aus Meseritz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Geh. Rath v. Blumenthal aus Magdeburg, Rittmeister v. Kruse aus Schwerin, Mühlenmeister Zedler aus Genthin, die Kaufleute Friedeberg und Schmeißer aus Frankfurt a. O. szutski aus Wargowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Kutzner sen. und jun aus Pijanowice, Bilarzewski aus Turza und v. Skorzewski aus Radlowo, die Gutspächter Heyne aus Jablonki und Krolikowski aus Golembowo.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Werner aus Berlin.

EICHENER BORN Die Kaufleute Gerstmann aus Kalisch, Steinert aus Neustettin, Klotz und Frau Lipschitz aus Konin, Kürschnermeister Lachmann aus Trzemeszno.

PRIVAT-LOGIS Fräulein Glasson aus Brudzewo, Bäckerstr. Nr. 11.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nachdem die Königliche Regierung zu Posen die Errichtung einer **Secunda am hiesigen Progymnasium** genehmigt hat, soll an der Anstalt noch **ein Lehrer** angestellt werden, welcher die **Facultas docendi** in der **Geschichte** und im **Deutschen** in **allen Klassen**, so wie in den **alten Sprachen** für die **mittleren Klassen eines Gymnasii** besitzt, auch der polnischen Sprache mächtig ist. Das Gehalt **beträgt 600 Thlr.**

Qualifizirte Bewerber werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Oktober c. bei dem Vorsitzenden des Kuratorii dieser Anstalt, Herrn Landrath **Funck**, zu melden. **Schrimm**, den 4. Sept. 1863.

Der Magistrat.

Polizeiliches.

Gefunden.

den 2. d. M. Zwei Rollen graue Leinwand.

Gestohlen.

den 4. d. M. aus Bäckerstraße Nr. 13 c. zwei feine nicht gezeichnete Frauenhemden,

aus Neuestraße Nr. 4. 1) ein kattunes, lila karirtes Kleid, 2) ein wollenes, schwarz und weiß karirtes Kleid und 3) ein hellblaues Baregekleid.

den 6. d. M. aus Wronkerstr. Nr. 14. eine weiße Pique-Bettdecke.

Meine in noch gutem Zustande befindliche **Windmühle** bin ich Willens zu verkaufen. **Fraustadt**, Alte Lissaerstraße 425, Wittwe ***Liebelt.***

„Royale Belge",

Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft in Brüssel.

Konzessionirt in Preußen am 10. Mai 1862.

Grundkapital . . . . Frcs. **3,000,000.**

Reservekapital am 31. Dezember 1862 = **2,670,624. 06.**

Versicherungsbestand am 31. Dezember 1862:

9459 Verträge über Frcs. 22,769,081. 49.

Die **Royale Belge** übernimmt Versicherungen sowohl auf den **Lebens-**, wie auf den **Todesfall**, mit und ohne Gewinnantheil zu **festen Prämien**, unter den liberalsten Bedingungen.

Die anerkannte Solidität der Gesellschaft, so wie die ausgezeichnete Verwaltung derselben bietet den Interessenten jede Gewähr, welche dieselben an eine Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu stellen berechtigt sind.

Der Rechnungsabschluß für das Jahr 1862 ist sowohl bei der unterzeichneten General-Agentur, als bei den Haupt- und Spezial-Agenten gratis zu empfangen; auch wird daselbst jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

General-Agentur für Schlesien und Posen. **Ludwig Mamroth,** **Breslau**, Blücherplatz 5.

Haupt-Agentur für den Regierungsbezirk Posen. **Hugo Gerstel,** **Posen**, kleine Gerberstraße 8.

Wegen Uebernahme von Agenturen unter koulanten Begingungen beliebe man sich franko an die vorstehende **Hauptagentur in Posen** zu wenden.

Nr. 61. **Mein Band- und Weißwaaren-Geschäft** Nr. 61.

befindet sich jetzt **Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 61** im neuerbauten Hause.

J. M. Nehab.

Alle Arten Lampen werden sorgfältig gereinigt und reparirt, alte Schiebelampen mit Sparbrenner versehen, dadurch wie neu, ferner alle in mein Fach schlagende Artikel billigst und prompt ausgeführt bei

H. Georges,

Klempnermeister, Wasserstraße Nr. 5.

Absatzkälber holländischer Race stehen auf dem Dominium **Golęcin** bei **Posen** zum Verkauf.

Eine **milchende Eselin** wird sofort zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit Angabe des Preises an ***P. M.*** in **Primkenau** bei Sprottau.

Pferde-Verkauf.

In ***Samostrzel*** bei **Nakel** werden **am 17. September d. J. um 1 Uhr Nachmittags** nachstehende Pferde meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft:

Der schwarzbraune Vollbluthengst Defensor, vom Barrier aus der Netherton-Maid, 10 Jahr alt, 5' 5" groß, Reitpferd und Beschäler.
Ein schwarzer Hengst, 4½ Jahr alt, 5' 2", englisch Blut;
Ein Fuchshengst, 4½ Jahr alt, 5' 2", arabisch Blut;
Eine Fuchsstute, 4½ Jahr alt, 5' 5", Reitpferd, englisch Blut;
Eine Fuchsstute, 5 Jahr alt, 5' 3", Reitpferd;
Eine Schimmelstute, 8 Jahr alt, 5' 5", Reitpferd;
Eine Schimmelstute, 8 Jahr, 5' 3", komplett geritten;
Eine braune Stute, 6 Jahr alt, 5' 5", komplett geritten;
Ein Fuchswallach, 6 Jahr alt, 5' 4", komplett geritten;
Eine braune Stute, 11 Jahr alt, 5' 4", Reit- und Zuchtstute;
Ein brauner Wallach, 11 Jahr alt, 5' 4", Reit- und Kutschpferd.

Tages zuvor werden diese Pferde auf Verlangen vorgezeigt und vorgeritten und die Bedingungen am Verkaufstermine bekannt gemacht werden.

Dominium Samostzrel.

Bekanntmachungen
aller Art

in sämmtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen, werden prompt zu dem Original-Insertionspreis ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau von Illgen & Fort in Leipzig.

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Die von **Karl Biermann** in **Berlin** erfundenen und fabrizirten

nicotinfreien Gesundheits-Cigarren

haben in der Hauptstadt eine so große Anerkennung und Verbreitung gefunden, daß ich mich veranlaßt gefühlt habe, auch an hiesigem Orte ein Lager jenes jetzt so viel gesuchten Fabrikats einzurichten. Die fraglichen Biermannschen Cigarren sind auf chemischem Wege dergestalt vom Nicotingifte befreit, daß die sonstigen nachtheiligen Wirkungen des letzteren, namentlich die Affektion der Hals- und Brust-Organe und die Störungen der Verdauung beim Genusse derselben gänzlich ausgeschlossen bleiben. Diese Cigarren sind somit nicht nur schwächlichen und kränklichen Personen, welche sich den Genuß des Rauchens nicht versagen wollen, sondern namentlich auch **viel**rauchenden Gesunden zu empfehlen, welche die erwähnten Nachtheile zu **vermeiden** wünschen. — Es werden im Detailverkauf nur Packete nicht unter 25 Stück abgelassen, **welche ohne Ausnahme mit der Biermannschen Firma und dem Biermannschen Siegel versehen** sind, worauf ich zu achten bitte. An auswärtige Abnehmer werden nur Zehntel-Kisten versandt. Der Preis beträgt

für **Superior** 40 Thlr. pro mille,
Prima 30 " "
Secunda 20 " "

Schrimm, den 3. September 1863.

Herrmann Cassriel.

Zum Gottesdienste am Neujahrs- und Versöhnungsfest, im **Keilerschen Saale**, sind noch Einlaßkarten für Herrn und Damen in meiner Wohnung, **Markt 39**, zu haben.

Gustav Goldschmidt.

Mehlreiche weiße **Kartoffeln** offerirt das ***Dominium Lagiewnik*** pr. Schfl. 15 Sgr. Proben werden ertheilt und Bestellungen angenommen in Posen Lindenstr. Nr. 6 beim Hausdiener.

Die **feine Tafelbutter** von den Dominien **Góra** und **Borówko** kostet von heute ab pro Pfund **eilf Sgr.**

Die Milchniederlage *Golęcin*. Berlinerstraße Nr. 27.

Frankensteiner Weizen, à Schfl. 2⅔ Thlr., **Spanischen Roggen** und **Riesen-Staudenroggen,** à Schfl. 1⅔ Thlr., verkauft das Dominium ***Zerniki***, an der Chaussee zwischen **Posen** und **Kurnik**.

Proben bei dem Hausdiener ***Roth*** in Posen, gr. Gerberstr. 47.

St. Adalbert 46/47 ist vom 1. Oktober c. der **Dünger** zu verpachten. Näheres bei

Philipp Weitz jun.

לשנה טובה תכתב

Gratulationskarten und Briefbogen sind billig und gut zu haben bei

Gebr. Plessner. Markt 91.

Karten und Briefbogen mit

לשנה טובה תכתב

empfiehlt **Salomon Lewy,** Breitestraße 21.

Frische Neunaugen à 2 Sgr. empfiehlt ***Isidor Appel***, n. d. k. Bank.

Lotterie-Loose.

Auf den Wunsch geehrter Spieler habe ich mich bemüht, noch einige Loose zu erlangen, welche ich allerbilligst erlasse.

E. J. Landsberger. Breite- und Schuhmacherstr.-Ecke 9.

Wilhelmsstraße Nr. 9 sind vom 1. Oktober ab im 2. Stock 2 Zimmer mit auch ohne Möbeln zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 12 ist im 2. Stock eine **herrschaftliche Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmern nebst Küche und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Am **alten Markt**, 1 Treppe hoch, Aussicht nach d. Markt, ist 1 gr. Wohn. z. 1 Okt. z. verm., die ihrer viel. Eingänge weg. auch getheilt werd. kann. A. erth. Hr. Meier Halle, Breslauerstr. 60.

Im neuen Hause des Herrn Weitz sind zwei möblirte Zimmer nebst Burschengelaß vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres Bäckerstraße Nr. 14 im Laden.

Ein jung. intellig. Lehrer, evangel., der auch im Franz. u. Musik unterrich. u. d. best Zeugn. besitzt, sucht für Michaeli eine Instituts- oder Hauslehrerstelle. Gef. Offerten unter **C. Z.** poste restante **Neiße i. S.**

Ein musikal. **Cand. theol.**, gut empfohlen, sucht eine Hauslehrerstelle. Offerten unter ***T. Z. 62.*** Exped. d. Ztg. franko.

Ein junger Mann, gewandter Verkäufer (Materialist) auch mit Komptoir-Arbeiten vertraut, sucht in einem ähnlichen Geschäft eine Stelle.

Derselbe ist beider Landessprachen mächtig und besitzt gute Zeugnisse. Gefällige Offerten werden erbeten unter ***S. S. 10*** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **Vergolder-Gehülfe** wird von einem Bildhauer gesucht. Näheres **Posen**, gr. Gerberstraße 17.

Auf einer bedeutenden Herrschaft in Schlesien findet ein **tüchtiger und erfahrener mit guten Empfehlungen versehener Oekonom** in gesetztem Alter **dauerndes Engagement als Wirthschafts-Inspektor bei hohem Jahreseinkommen.** — Ferner kann ich einem **jüngeren Oekonomen einen mit 100 Thlr. Gehalt, freier Station und Reitpferd dotirten angenehmen Posten** auf einem adligen Rittergute, unweit Berlins, nachweisen.

***J. Holz* in Berlin**, Fischerstr. 24.

Eine deutsche Wirthin, die in der Milchwirthschaft erfahren ist, wird zum 1. Oktober d. J. vom Dominium **Lussowo** bei Tarnowo gesucht. Jährlicher Lohn 60 Thlr. Meldungen werden im Hôtel de Berlin angenommen.

Eine tüchtige **Köchin** wird bei gutem Lohn zum 1. Oktober cr. Bergstr. Nr. 13 Parterre links verlangt.

Auf mehrere in öffentlichen Blättern erschienene Berichte, betreffend die Aufhebung des zwischen der Synagogengemeinde in **Meseritz** und dem Rabbiner **Streisand** unterm 4. April 1858 geschlossenen Kontraktes, glauben wir hiermit erwidern zu müssen, daß, wer die religiöse Gesinnung und Praxis der Mehrheit der hiesigen Gemeinde kennt, wer sich überzeugt hat, mit welcher Liebe und Verehrung man sich in hiesiger Gemeinde des verstorbenen Herrn Rabbiners **Wolf**, dessen Rechtgläubigkeit doch gewiß unzweifelhaft war, erinnert, der wird wohl von selbst zu der Vermuthung gelangen, daß es nicht etwaige strenge Religiösität des Herrn Rabbiners **Streisand** gewesen sein kann, die ihn seines Amtes verlustig machte. Wir wollen nicht unnöthiger Weise in Persönlichkeiten eingehen; nur dies glauben wir schließlich noch bemerken zu dürfen: Wenn eine Gemeinde, wie die zu **Meseritz**, die wahrlich keinen Kassenüberfluß besitzt, wie Ein Mann einwilligt, 375 Thaler theils an, theils für ihren Rabbiner zu zahlen, damit er sie neun Monate vor Ablauf des Kontraktes verlasse, dieser Rabbiner sich durch die Art und Weise seiner Amtsausübung sehr mißliebig gemacht haben muß.

M. 9 IX. A. 7 J. III.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Volkmann mit dem Lieutenant Störig, Frau Blasendorff mit dem Bäckermeister Henckel; Pr. Stargard: Frl. Charl. Wurtz mit dem Regierungsassessor B. Beyer.

Verbindungen. Berlin: Frl. Arnheim mit dem prakt. Arzt Dr. Ludwig Citron u. Frl. Heyn mit dem Hauptmann v. Oppeln-Bronikowsko; Lindchen: Frl. Ida v. Werthern mit Hrn. Halm v. Egidy.

Geburten. Eine Tochter: dem Superintendenten Fittbogen in Dahme, dem Prem.-Lieutenant Frhrn. v. Reibnitz in Luxemburg, Hrn. Otto Lucas in Hamburg und Hrn. Th. Haußding in Sorau.

Todesfälle. Drechlermstr. H. Grabau, Herr M. Bluth, Schlächtermstr. J. Schwartze in Berlin; Reg.-Sekr. A. Zarnack in Pots- Fr. D. Grünthal in Cremen; Rittergutsbes. J. Fehlan aus Posen in Karlsbad; Fr. verw. Hauptmann v. Uckermann in Stolp; Geh. Ober-Rechnungsrath a. D. C. v. Rappard in Bonn.

Stadttheater in Posen.

Heute: **Benefiz** für den Musikdirektor **Jos. Zeeh.** Zu Anfang: **Benefiz-Ouverture**, komponirt von **J. Zeeh** — **In Untersuchungshaft**, oder: **Er will sein Alibi.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. — **Die Wetteifernden**, Konzert-Polonaise von Wittmann. — **Das Sonntagsräuschchen.** Original-Lustspiel in 1 Akt von Floto. — **Arie** aus der Oper „**Giralda**" von Adam. **Solopiece für Oboe und Klarinette.** — **Nur keinen Miethskontrakt**, oder: **Folgen der Gebäudesteuer.** Posse mit Gesang in 1 Akt. — **Scene und Fagottarie** aus „**Gräfin Guste**", vorgetragen von Hrn. **Meißner.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des heutigen katholischen Festtages keine Geschäftsversammlung.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 8. Septbr. 1863.

Roggen, Stimmung niedriger.
- loko neuer 40⅝.
- Herbst 40¼.
- Frühjahr 42¼.

Spiritus, Stimmung niedriger.
- loko 16⅝.
- Herbst 16⅛.
- Frühjahr 16¼.

Rüböl, Stimmung matter.
- loko 13 Br.
- Herbst 12⅝.
- Frühjahr 12⅞.

Stimmung der Fondsbörse: Fonds behauptet.
Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97⅜ Br.
Polnische Banknoten 94¼.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 31. August. bis 6. September 1863.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
31. Aug.	+14.0°	+23,5°	28 Z. 0.0 L.	S.
1. Sept.	+13.0°	+22,5°	28 „ 1,5 „	NW.
2. „	+10 2°	+12,0°	28 „ 1,6 „	SW.
3. „	+10.0°	+15,0°	28 „ 0,3 „	NO.
4. „	+14.0°	+15,6°	28 „ 0,5 „	SW.
5. „	+ 6.0°	+17,5°	27 „ 11,8 „	SW.
6. „	+ 5,8°	+16,3°	27 „ 11,5 „	W.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 7. Sept. Vrm. 8 Uhr 4 Zoll unter 0.
„ 8. „ „ „ 4 „ „ 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Sept. Wind: SW. Barometer: 28². Thermometer: früh 9° +. Witterung: kühl und feucht.

Weizen loko 57 a 67 Rt. nach Qual., feinen weiß. bunt. poln. 63 Rt. ab Bahn bz.

Roggen loko neuer 43½ a ¾ ab Bahn und frei Mühle bz., feiner do. 43⅞ a 44¼ ab Bahn bz., schwimm. im Kanal 1 Lad. neuer 43¼ bz., entfernt 2 Lad. do. 42½ a 42 bz., Sept. 41½ a 40⅞ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 42¼ a 41¼ bz. u. Gd., 42⅜ Br., Nov.-Dez. 42¾ a 41¾ a 41⅞ bz. u. Gd., 42 Br., Frühjahr 43 a 42¼ bz., Mai-Juni 43¼ a 43 bz.

Gerste große 33 a 38 Rt. p. 1700pfd., kleine ebenso.

Hafer loko 23 a 24½ Rt. nach Qualit., pomm. 23½ a 24 ab Bahn bz., poln. 23½ do., Septbr. 23¾ a ⅝ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 23¾ bz., Nov.-Dez. do., Frühjahr 24 bz., Mai-Juni 24½ bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 48 Rt.

Rüböl loko 13 Br., Sept. $12\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., $12\frac{23}{24}$ Br., Sept.-Okt. $12\frac{23}{24}$ a ⅞ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 12⅞ a $\frac{19}{24}$ bz. u. Br., 12¾ Gd., Nov.-Dez. 12⅞ a $\frac{17}{24}$ bz., Dez.-Jan. 12⅞ bz. u. Gd., 12¾ Br., April-Mai 12¾ bz.

Spiritus loko ohne Faß 16⅞ a ⅔ bz., mit Faß p. Sept. $16\frac{7}{12}$ a ¼ a ⅓ bz. u. Br., 16¼ Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 16⅓ a $\frac{1}{12}$ a ⅕ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 16⅙ a 16 bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. do., April-Mai 16½ a ⅓ a ⅜ bz., $16\frac{5}{12}$ Br., 16⅓ Gd., Mai-Juni 16⅔ a $\frac{7}{12}$ bz.

Weizenmehl 0. 4⅔ a 4½, 0. u. 1. 4⅓ a 4 Rt. Roggenmehl 0. $3\frac{7}{12}$ a 3¼, 0. u. 1. 3⅙ a 2⅞ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 7. September. Wetter regnig.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 61-63 Rt. bz., weißb. Krak. 61 bz., bunt. 60-61 bz., 83/85pfd. gelber p. Sept.-Okt. 62¾ bz., 63 Gd., Okt.-Nov. 62¾, 63 bz. u. Br., Frühj. 63½, ¾, 64 bz., Gd. u. Br.

Roggen loko p. 2000pfd. neuer 40-42½ bz., alter 39½ bz., 1 abgel. Anmeld. 39½ bz., Sept.-Okt. 40½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 41½ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 42½ bz., Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. Märkische 36-½ bz., Pos. 35 bz.

Hafer loko p. 47/50pfd. ohne Benennung, Sept.-Okt. 23½ bz, Pomm. 50pfd. 24 Rt. bz., 47-50pfd. Frühj. 24 bz.

Erbsen loko 42 bz.

Rüböl loko 12½ bz. u. Br., Sept.-Okt. 12½ bz., Okt.-Nov. $12\frac{7}{12}$ bz., April-Mai 12⅞ Br.

Spiritus loko ohne Faß 16½ bz., Spt. 16⅓ bz. u. Gd., Sept.-Okt. $16\frac{1}{12}$, ⅙ bz., ⅛ Gd., ohne Faß $16\frac{5}{24}$ bz., Okt.-Nv. 15¾ Br., Frühj. $16\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$ bz., 16 Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 7. Sept. SWW. Wetter: angenehm, früh 14° Wärme. Barometer 27"10"'.

Weißer schlesischer Weizen 64—74 Sgr., gelber schles. 62—68 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 46—49—51 Sgr., feinst. bis 52 Sgr. bz.

Gerste p. 70pfd. schles. 37—39 Sgr., gal. u. poln. 35—46 Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 29—30 Sgr., neuer 27—28 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) $15\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. u. Sept.-Okt. 37⅓-⅜ bz., Okt.-Nov. 38⅛-⅜ bz., Nov.-Dez. 39¼-39 bz., Dez.-Jan. 39½-¼ bz. u. Br., April-Mai 40½-¼-⅜ bz. u. Br.

Hafer p. Sept. u. Sept.-Okt. 22 Gd. u. Br., April-Mai 23¼ bz.

Rüböl loko 12½ bz., p. Sept. u. Sept.-Okt. 12½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 12⅞ Br., 12⅝ Gd., Nov.-Dez. 12⅞ Br., April-Mai 12⅞ Br.

Spiritus loko $15\frac{7}{12}$ Gd., ¾ Br., p. Sept. u. Sept.-Okt. $15\frac{5}{12}$ bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 15½ bz., April-Mai 15⅞ bz.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 7. Sept. Weizen 56—58 Thlr., Roggen 42—45 Thlr., Gerste 34—44 Thlr., Hafer 24—27 Thlr.

Hopfen.

München, 5. September. Hopfen, 1863er Holledauer Waare 100—110 Fl. pro 112 Zollpfund.

Newyork, 21. August. Hopfen sind in mäßigem Begehr, Preise aber zeigen keine Besserung. Verkauft wurden circa 200 Ballen letztjährige a 13½—17 Ctr. für ordinaire bis gute Qualität. Prima und beste Waare fest a 19—20 Ctr.; da aber augenblicklich keine Frage für Export herrscht, so ist der Umsatz in diesen Sorten sehr beschränkt.

Altes Gewächs ist vernachlässigt und nominell, doch sind die Vorräthe davon klein und in nur wenigen Händen. Die Berichte aus dem Innern in Betreff der Pflanzungen sind noch immer sehr widersprechend, eine Besserung in denjenigen Distrikten, die bereits gelitten, wird jedoch nicht gemeldet. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Ertrag nur etwa ⅔ einer Durchschnittsernte ergeben wird, mit Bestimmtheit aber läßt sich gegenwärtig noch nichts darüber sagen, da die herrschende Witterung das Ergebniß noch sehr günstig beeinflussen kann. Von Lieferungskontrakten über neues Gewächs haben wir bisher noch nichts erfahren.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 7. September. Getreidemarkt. Weizen loco fest gehalten, ab Auswärts eher angenehmere Stimmung. Roggen loco unverändert; ab Ostsee geschäftslos, Königsberg Septbr.-Oktbr. in zweiter Hand nominell, Herbst à 64—65, Frühjahr zu 66—65 angeboten. Oel ruhig, Okt. 27¾, Mai 27¼. Kaffee ruhig. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 7. Sept. Baumwolle: 25,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ bis ¼ höher. Auf dem Markte herrschte Aufregung.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 7. September 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅝ B
Staats-Anl. 1859	5	106⅝ bz
do. 50, 52 konv.	4	98⅞ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	98¾ bz [1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	130¼ bz [98¾ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	90½ bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ bz
do. do.	3½	90¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	90¾ B
do.	4	101¼ G
Ostpreußische	3½	88⅝ bz
do.	4	97⅛ bz
Pommersche	3½	90½ bz
do. neue	4	100⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	97¾ G
do. neue	4	97½ B
Schlesische	3½	95½ B
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	86¾ G
do.	4	97 B
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅜ bz
Pommersche	4	99¼ G
Posensche	4	97⅞ bz
Preußische	4	98¾ bz
Rhein.-Westf.	4	99⅜ bz
Sächsische	4	99½ G
Schlesische	4	100½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	70 bz
do. National-Anl.	5	75¼-⅜ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	85½ etw bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	81½-¾ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	91-91⅛-91 bz
Italienische Anleihe	5	73⅜-½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89¾ G
6. do.	5	96½ bz
Englische Anl.	5	93½ B
N. Russ. Egl. Anl	3	58¼ bz
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	91½-⅝ bz u B
Poln. Schatz-O.	4	78⅞ kl 78½ gr bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	91¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90½ B
Hamb. Pr. 100BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56½ B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30¾ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	106 B (p.
Lübecker Präm. Anl.	3½	51½ Rt. bz St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	109½ Mehr bz
Braunschwg. Bank-	4	75¾ B
Bremer do.	4	108½ B
Coburger Kredit-do.	4	95 B
Danzig. Priv. Bk.	4	100½ B
Darmstädter Kred.	4	94 G
do. Zettel-Bank	4	102½ B
Dessauer Kredit-B.	4	5½ etw u 5⅜ bz
Dessauer Landesbk.	4	33¼ etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	101⅛ bz u G
Genfer Kreditbank	4	60¾-61¼-61 bz u G
Geraer Bank	4	98½ G
Gothaer Privat do.	4	93½ etw bz u B
Hannoversche do.	4	100⅜ bz u G
Königsb. Privatbk.	4	101½ G
Leipziger Kreditbk.	4	83½ B
Luxemburger Bank	4	104¾ G
Magdeb. Privatbk.	4	92½ G
Meininger Kreditbk.	4	98⅝ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	37 bz
Norddeutsche do.	4	105¼ bz
Oestr. Kredit- do.	5	86⅝-87 bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	96 G
Posener Prov. Bank	4	97 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	110 bz u G
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	103¾ G
Thüring. Bank	4	72 bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	99¾ bz
Aachen-Mastricht	4½	70¼ B
do. II. Em.	5	71½ B
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¾ bz
do. Lit. B.	3½	82¾ B
do. IV. Ser.	4½	100 bz [V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	99½ G
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4	100¼ B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97½ B
do. Litt. B.	4	98 bz
do. Litt. C.	4	97 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	95¾ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	95½ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ bz
Bresl.-Schw.-Fr	4½	100⅝ G
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	104½ B
do.	4	96 bz
do. III. Em.	4	94¼ B
do.	4½	101¼ bz
do. IV. Em.	4	93 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G
do. III. Em.	4½	97½ bz
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Mosco-Rjäsan S. g.	5	87⅞ bz
Niederschles. Märk.	4	93 bz
do. conv.	4	97½ bz
do. conv. III. Ser.	4	97 B
do. IV. Ser.	4½	101 bz
Niederschl. Zweigb.	5	101½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	97¾ G
do. Litt. B.	3½	87⅝ B
do. Litt. C.	4	97¼ bz
do. Litt. D.	4	97¼ bz
do. Litt. E.	3½	84¾ G
do. Litt. F.	4½	101⅛ bz
Oestr. Französ. St.	3	269-68 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	263 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	87½ B
do. Prior. Obl.	4½	100 bz
do. 1862	4½	100 bz
do. v. Staat garant.	4½	101⅜ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ bz
do. II. Em.	4½	100½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	100 B
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	99⅜ G
do II. Ser.	4½	101¾ B
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94¼ G
Aachen-Mastricht	4	34 bz
Amsterd. Rotterd.	4	107 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	109¼ G [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	155¼ bz [— —
Berlin-Hamburg	4	123½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	198 bz
Berlin-Stettin	4	137¾ bz
Böhm. Westbahn	5	73 etw bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	138⅞ bz
Brieg-Neiße	4	94¾ bz
Cöln-Minden	3½	182½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	67⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4½	92½ B
do. do.	5	98¾ bz
Ludwigshaf. Berb.	4	143½ bz
Magdeb. Halberst.	4	295 bz
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	68½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	130 bz
Mecklenburger	4	69½ bz
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	97¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	66¼ G
Nordb., Frd. Wilh.	4	65-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	161¾-62 bz [Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	113 B [145
Oest. sdl. StB (Lom)	5	149¼-49¾-½ bz [bz
Oppeln-Tarnowitz	4	65½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	101¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	99½ G
Russ. Eisenbahnen	5	112¾ bz
Stargard-Posen	3½	104½ G
Thüringer	4	129½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7 bz
Louisd'or	—	110⅛ G
Sovereigns	—	6. 21⅝ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461⅛ G
Dollars	—	1. 11⅞ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	$99\frac{7}{12}$ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	90¼ bz
Poln. Bankbillets	—	94⅜ bz u G
Russische do.	—	94½ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	145 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	105 bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	105 B
Minerva, Brgw. A.	5	30 B
Neustädt. Hüttenv.	4	3½ Rt. G [fr. Zins
Concordia	4	— — p. Std

Wechsel-Kurse vom 5. September.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142⅛ B
do. 2 M.	3	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151 bz
do. do. 2 M.	3	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89⅞ bz
do. do. 2 M.	5	89¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2¾	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	104¼ bz
do. do. 3 M.	4	103⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	93⅝ bz

Die Börse erfreute sich heute besonders in der ersten Stunde des Verkehrs reger Umsätze bei durchgehends günstiger Haltung.

Breslau, 7. September. Bei günstiger Stimmung, doch beschränktem Verkehr sind heute sowohl östreich. Spekulationspapiere als oberschl. Eisenbahn-Aktien höher bezahlt worden.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 86⅝ bz. Oestr. Loose 1860 91 Gd. Schlesische Bankverein 103 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 138⅝ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101⅝ Br. Köln-Mindener Prior. 93½ Br. Neiße-Brieger 94¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 161¾ Gd. dito Lit. B. 145½ Br. dito Prior. Oblig. $97\frac{11}{12}$ Br. dito Prior. Obligationen 101 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. $84\frac{7}{12}$ Gd. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 66⅛ Br. Kosel-Oderberger 67⅝ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 7. September, Mittags 12 Uhr 30 Min. Etwas matter.

5% Metalliques 77, 70. 4½% Metalliques 69, 75. 1854er Loose 95, 50. Bankaktien 800, 00. Nordbahn 169, 60 National-Anlehen 83, 50. Kredit-Aktien 193, 60. St. Eisenb. Aktien-Cert. 189, 00. London 111, 65. Hamburg 83, 30. Paris 44, 20. Böhmische Westbahn 162, 25. Kreditloose 136, 10. 1860r Loose 101, 20. Lombardische Eisenbahn 248, 00.

Frankfurt a. M., Montag 7. September, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten beinahe unverändert; Kredit- und Bankaktien besser bezahlt. Böhmische Westbahn 74.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 131. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 144, Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 105½. Darmstädter Bankakt. 236. Darmstädter Zettelbank 255½. Meininger Kreditaktien 98. Luxemburger Kreditbank 105¼. 3% Spanier 52. 1% Spanier 48¾. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild 640. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 54⅝. 5% Metalliques 68. 4½% Metalliques 61¼. 1854r Loose 83½. Oestr. National-Anlehen 73¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 200. Oestr. Bankantheile 842. Oestr. Kreditaktien 201½ Oestr. Elisabethbahn 129¾. Rhein-Nahebahn 29⅞. Hess. Ludwigsbahn 129½. Neueste östr. Anl. 90⅞.

Hamburg, Montag 7. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Begehrt bei beschränktem Geschäft. Magdeburg-Wittenberger 68¼ Geld. Finnländische Anleihe 88 Br. Starker anhaltender Sturm und Regenwetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 75. Oestr. Kreditaktien 86¼. Oestr. 1860er Loose 90⅞. 3% Spanier 48½. 2½% Spanier 46. Mexikaner 40¼. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 107. Rheinische 101. Nordbahn 64½. Diskonto —.

London, Montag 7. September, Nachm. 3 Uhr. Türkische Konsols 53¼. Silber 61⅛.

Konsols 93⅞. 1% Spanier 48½. Mexikaner 42⅞. 5% Russen 93. Neue Russen 93. Sardinier 89.

Paris, Montag 7. September, Nachm. 3 Uhr. Die Spekulanten zeigten Vertrauen. Die Rente eröffnete zu 69, 20, hob sich auf 69, 45 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93¾ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 30. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 74, 35. Italienische neueste Anl 74, 10. 3% Spanier 52. 1% Spanier 47¾. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 430, 00. Credit mobilier-Aktien 1246, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 575, 00.

Amsterdam, Montag 7. September, Nachm. 4 Uhr.

Der Kurs der 3proz. Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 69, 20, der des Credit mobilier 1230, 00 gemeldet.

5% Metalliques Lit. B. 85⅞. 5% Metalliques 65⅝. 2½% Metalliques 33½. 5% Oestr. Nat. Anl. 70½. 1% Spanier $48\frac{3}{16}$. 3% Spanier $51\frac{11}{16}$. Holländische Integrale $64\frac{5}{16}$. Mexikaner $41\frac{11}{16}$. 5% Russen 85. 5% Stieglitz de 1855 $91\frac{11}{16}$. Wiener Wechsel 103½. Hamburger Wechsel, kurz $35\frac{5}{16}$ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.